

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Топмат

Verantwortlich: Für Politik und Heimatkunde: Dr. Frz. Gumbel; für den anderen schiedlichen Teil Julius Giesecke-Dehnitz; für Geschäftliches und Anzeigen: H. J. Polman. Druck: in Wiesbaden. Anzeigenblatt und Beilage von Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Strasburg i. E., 6. Jan. Die beiden Kammern des Landtages hielten heute nachmittags Sitzungen ab zwecks Bildung ihrer Büros und Kommissionen. Hierbei konnten die Kommissionen

der zweiten Kammer nicht gebilligt werden, da ein Antrag der Lothringischen Gruppe vorlag, welcher die Beratung des Etats in zwei Kommissionen vorschlug, worüber noch beraten werden soll. In der zweiten Kammer betonte der Alterspräsident Bourger in seiner Eröffnungsrede die politischen Schwierigkeiten, die zurzeit in Elsaß-Lothringen herrschen. Er wies besonders darauf hin, daß Elsaß-Lothringen als Ganzes betrachtet werde. Bei der Erwähnung der Jäbener Vorfälle stellt er zunächst das Bestehen einer militärischen Reberregierung fest. Dem Reichstag müsse man deshalb dankbar sein für seine Stellungnahme zur Wahrung der elsaß-lothringischen Interessen. Die Schuld an der Aufhebung der Verhältnisse trage allein die unzulängliche Verfassung. Eine Veränderung könne erst dann eintreten, wenn Elsaß-Lothringen mit den übrigen Bundesstaaten vollständig gleichberechtigt sei. Die Rede wurde öfters von Beifall unterbrochen.

Sollingen, 7. Januar. Am Sonntag hat sich das niederheinische Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei mit den mehrfach erwähnten Anträgen auf Ausschluß einiger Parteigenossen befaßt. Drei Geschäftsführer und ein Arbeitersekretär sind ausgeschlossen worden, weil sie die Partei und einzelne Parteigenossen durch Artikel im „Elsaßboten“ in der gefährlichsten Weise beschimpft haben sollten. Ein fünfter Angeklagter kam mit einer scharfen Rüge davon. Bekanntlich haben die nummehr ausgesprochenen erklärt, daß sie mit ihrem Ausschluß einverstanden seien.

Ausland

„Gewissensfreiheit“ in Rußland

St. Petersburg, 6. Jan. Am Gymnasium in Ploft, Gouvernement Witebsk, wurden zwölf Schüler entlassen, weil sie sich weigerten, am orthodoxen Schulgottesdienst teilzunehmen. Die Entlassenen sind römisch-katholischen Bekenntnisses.

Die Lage in Mexiko

Sancti Spiritus, 6. Jan. Auf Anregung des Kommandanten des deutschen Kreuzers „Bremen“ wies die Dampfschiff-Linie den Dampfer „Wetterwald“ an, in Tampico für die Aufnahme Schutzbedürftiger vorläufig im Hafen zu bleiben, da die Lage neuerdings zu Befürchtungen Anlaß gebe.

Von der Balkanhalbinsel

Das griechisch-türkische Wettrüsten

Nach einer Meldung aus London hat die türkische Regierung die zweite Rate für den Dreadnought „Mio de Janeiro“ im Betrag von 500.000 Pfund Sterling bezahlt. Ferner wird berichtet, daß die griechische Regierung gegenwärtig wegen des Ankaufs eines in Amerika für Rechnung Argentiniens gebauten Panzerschiffes in Verhandlungen stehe. Den Plan, eines der beiden auf einer englischen Werft im Bau befindlichen chilenischen Panzerschiffe anzukaufen, habe Griechenland aufgegeben, da diese Panzerschiffe erst 1914 fertig sein werden.

Das alt-neue bulgarische Kabinett

Sofia, 5. Jan. Radoslawoff wurde mit der Bildung des Kabinetts betraut und trat mit allen parlamentarischen Gruppen, ausgenommen die Partei des Schöffs und Danew, gegen welche alle anderen Parteien die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung verlangen, in Fühlung. Die zu Rate gezogenen parlamentarischen Gruppen lehnten den Vorschlag, in das Kabinett einzutreten, ab. Die agrarischen und sozialdemokratischen Abgeordneten erklärten, daß sie es ablehnten, an jedweder Kabinettsbildung, welcher Art immer, teilzunehmen. In einer Audienz, die eine Stunde währte, nahm der König die Ratsschlüsse des Kabinetts der radikalen parlamentarischen Gruppe entgegen und unterzeichnete hierauf Verfügungen, womit sämtliche Mitglieder des Kabinetts Radoslawoff wieder zu Ministern ernannt werden und ihre Portefolios behalten. Das Ministerium des Äußeren wird auch weiterhin von Radoslawoff geleitet werden, der mit der gegenwärtigen Sobranje arbeiten zu können hofft, vorausgesetzt, daß die verschiedenen Parteien in patriotischer Weise hierzu geneigt sind.

Augenscheinlich hat der dekretierende König nicht mit den freien Willensentscheidungen Radoslawoffs und der übrigen Minister gerechnet, welche Entschlüsse sich in anderer Richtung zu bewegen scheinen, als eine lediglich dem Wille gehobene Popularität. Das bulgarische Volk meldet nämlich später, das Kabinett sei noch nicht gebildet, was doch nichts anderes heißt als Radoslawoff und Genossen wollen nicht. Infolgedessen hat sich die Sobranje bis zum 10. Januar vertagt.

Soziales

Zur Arbeitslosenversicherung

Berlin, 5. Jan. (Ein amtliches Urteil über das Genter System.) Das „Reichs-Arbeitsblatt“ bringt in einer Sonderbeilage eine Zusammenfassung der Maßnahmen, die bisher im In- und Auslande auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung getroffen worden sind. In den Erläuterungen, die der tabellarischen Darstellung folgen, wird das Genter System wenig günstig beurteilt. Es heißt darüber: „Die Erfolge des Genter Systems müssen im allgemeinen als gering bezeichnet werden. Eine ausreichende Erfüllung seines eigentlichen Zweckes, „Erziehung zur Selbsthilfe“, läßt sich fast nirgends nachweisen, weder in dem Sinne, daß infolge der Zulassung ein vermehrter Beitritt zu den Gewerkschaften erfolgt wäre, noch in dem, daß daraufhin die Gewerkschaften die Arbeitslosenunterstützung eingeführt oder ausgebaut hätten. Nur der Erfolg ist eingetreten, daß die den arbeitslosen Gewerkschaftsmitgliedern gewährten Arbeitslosenunterstützungen erhöht worden sind. Indessen ist dies ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeitslosen überhaupt, selbst da, wo, wie in Dänemark, schon vor Einführung des Zulassungssystems die Organisation der Arbeiterchaft weit vorgeschritten war. Auch in Belgien, dem Mutterlande des Systems, sind es doch verhältnismäßig wenige Arbeiter, denen es zugeht kommt. In Deutschland ist zwar der Organisationsgedanke sehr viel mehr vorgekommen als in Belgien oder Frankreich, und die Arbeitslosenunterstützung ist bei den Verbänden sehr viel besser entwickelt als in jenen Ländern. Dennoch ist irgendein Einfluß auf Stärke der Organisation und Ausbau der Arbeitslosenunterstützung in den Städten, die das Genter System eingeführt haben, bisher nicht festzustellen. Es ist auch nicht zu verkennen, daß die Vorbedingungen für eine solche Wirksamkeit in Deutschland viel ungünstiger sind als in den genannten Ländern. Denn während in diesen die Gewerkschaften vorwiegend örtlich organisiert sind, sind sie in Deutschland durchweg stark zentralisiert, und auch ihre Unterstützungen sind in der Hauptsache einheitlich für das Reich geregelt. Die geringen finanziellen Möglichkeiten, die das Genter System zur Folge hat — für 9 deutsche Städte, von denen Angaben mindestens über die jährlichen Bewilligungen vorliegen, ergibt sich eine Jahresleistung von wenig über 40.000 Mark —, haben zwar seine Verbreitung sehr gefördert, ergeben aber zugleich eine geringe Bedeutung für die Befähigung der Folgen der Arbeitslosigkeit. Daher sind denn auch eifrige Befürworter des Genter Systems zu der Ansicht gelangt, daß die Einführung mindestens eines teilweisen Versicherungsweges anzustreben sei.“

Aus aller Welt

Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Woippy

Metz, 6. Jan. Heute nachmittag 2 Uhr fand die Ueberführung der Leiden der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Woippy statt. Die Garnison war durch zahlreiche Offiziere und durch Abordnungen sämtlicher Regimenter vertreten. In der Reichenhalle des Garnisonlazaretts fand zuerst eine kurze Feier statt. Dann bewegte sich der Zug durch die mit Zuschauern dichtgedrängten Straßen der Stadt nach dem Hauptbahnhof, wo abermals eine kurze Feier und darauf die Beerdigung der Särge erfolgte. — An der Leichenparade nahmen teil die ganze Generalität, die Kommandanten, bei denen die Gefallenen standen, fünf Unteroffiziere und 10 Mann von jedem Truppenteil, sowie die Spitzen

der Lokalbehörden. Prinz Joachim von Preußen hatte einen Kranz gefandt. Die Reichseisenbahndirektion war durch eine Abordnung der Generaldirektion und des Betriebspersonals vertreten. Zahlreiche Leidtragende und Bekannten befanden sich in dem Zuge. Die Teilnahme der Meiner Bevölkerung war groß. Viele einheimische Vereine hatten Kränze gefandt.

•

H. Dornheim, 6. Jan. Durch das Fortschleudern bengalischer Streichhölzer wurde das Wirtschaftsgebäude der Witwe Schmidt in Brand gesetzt. Der Dachstuhl des Bauwerks brannte nieder.

Heidelberg, 6. Jan. An den Folgen einer Lungenentzündung ist der vor kurzem in den Ruhestand getretene Oberbürgermeister Dr. Willems heute im Alter von 62 Jahren gestorben.

Mannheim, 6. Jan. Der Metallarbeiter Ludwig Frenker erwarbte seinen einjährigen Sohn und schloß sich dann auf dem Friedhof am Grabe seiner Frau selbst eine Kugel in den Kopf. Die Tat ist dadurch umso schrecklicher, als die verlorbene Frau im Späthjahr 1913 ihre beiden Kinder zu ermorden versuchte. Bei einem Kinde ist damals der Kopf gelungen, das andere konnte von seinen schweren Verletzungen geheilt werden. Eben dieses Kind hat nun der Vater ermordet.

Karlsruhe, 6. Jan. Seit Sonntag tobt im Hochschwarzwald anhaltend ein Schneesturm. Im Gebiet der Hornisgrünbe liegt der Schnee 1 Meter hoch.

Queidersbach (Wals), 5. Jan. Gestern abend wurde der Lehrer Wesner aus dem Walsenberge in der Nähe seiner Wohnung von zwei Männern hinterlistig erschossen. Wesner war 45 Jahre alt und Vater von sechs Kindern.

Friedrichshafen, 5. Jan. Ein neues Zeppeleinschiff, hat heute die Gasföhlung erhalten. Die erste Fahrt ist für Mittwoch in Aussicht genommen. Das Schiff ist für Dresden bestimmt.

Sierd (Lothar), 6. Jan. In Niedercentgen wurde gestern in einem Werdshall der Arbeiter Peter Kiefer schwer verletzt aufgefunden. Der Tod trat bald darauf ein. Man nimmt an, daß er von einem Einbrecher, den er überraschte, niedergeschossen wurde. In der Nähe des Tors fand man eine blutbesetzte Witzgabel. Ein Polizeihund nahm sofort die Spur auf, verlor sie aber wieder.

Wiedenbrück, 6. Jan. Der 24jährige Schauer, der in der Neujahrsnacht seine Mutter und seine siebenjährige Schwester ermordete, seinen 14jährigen Bruder verwundete und dann flüchtete, ist in der Nähe bei Leipzig tot aufgefunden worden.

Krefeld, 3. Jan. Im benachbarten Fischeln haben der katholische Pastor Dr. Wahlen und sein Kaplan durch eine wackere Tat die Verhaftung eines Kirchenräubers vollzogen. In der tiefsten Gegend sind in letzter Zeit schon mehrfach Opferstücke beraubt worden. Auch in der Fischelner Kirche war mehrmals, zuletzt vor vier Wochen, eingebrochen worden. Der Pfarrer hatte nun, um den Dieb zu fassen, einen Opferstock mit der Kirche gegenüberliegenden Wohnung des Kaplans durch eine Kette verbinden lassen. Gestern mittag um 1½ Uhr trat nun die Kette in Tätigkeit. Der Kaplan eilte sofort zur Kirche und schloß die offenkundige Tür ab. Darauf benachrichtigte er den Pfarrer und die Polizei. Der Pfarrer begab sich mit dem Kaplan in die Kirche, wo der Einbrecher im Turmgehäuse in Verteidigungsstellung stand. Als sich die beiden näherten, schoß der Kerl auf den Pfarrer, verwundete diesen, der sich schnell weggewandt hatte, aber nur leicht an der Stirn. Der Kaplan, der sich nun auf den Verbrecher stürzte, erhielt einen Schuß in den rechten Arm. Der Pfarrer warf darauf den Einbrecher zu Boden und würgte ihn solange, bis er sich ergab. Doch rierte er so lange auf ihm, bis die Polizei zur Hilfe herbeikam. Bei dem Verbrecher, der bereits einen Opferstock geleert hatte, fand man zwei geladene Revolver, über 30 Schüsseln und Dietriche, eine Menge Einbruchswerkzeug und einen Koffer mit Geld. Ein Helfershelfer, der vor der Kirche Wache stand, ist beim Verannahmen des Kaplans entflohen. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen lange gesuchten Verbrecher.

Mittenberg, 3. Jan. Die Schifferschule hat heute den Unterricht mit 25 Schülern aufgenommen.

Angsbura, 5. Jan. Der frühere Redakteur des „Korrespondenten für Deutschlands Buchdrucker“, Ludwig Kerschauer, zurzeit in Badoltszell am Bodensee tätig, der durch seine leidenschaftlichen Polemiken gegen die Sozialdemokratie seinerzeit in weitesten Kreisen bekannt wurde, lebte seit einigen Tagen mit seiner Geliebten, der Gattin seines Chefs, in Wronken. Auf einem Ausflug fochten sie den Beschluß, sich im Walde mit Opium zu töten. Nach vielen Stunden erwachte Kerschauer aber wieder und versuchte nun, sich mit seinen vollständig erkrankten Händen die Pulsadern zu öffnen, was ihm aber nicht gelang. Mittlerweile gelangte auch die Frau wieder zum Bewußtsein. Die beiden traten nun lange Zeit im Walde umher und traten schließlich unter den unglücklichsten Schmerzen und mit vollständig erkrankten Füßen den Waldweg nach Wronken an. Hier wurden sie in das Krankenhaus gebracht, wo ihnen die Wunden abgenommen werden müssen.

Salzkammer, 6. Jan. Frau Wulff-Bue vermachte der Stadt 200.000 Mark zur Errichtung eines Waisenhauses.

Berlin, 5. Jan. Eine Konferenz der preussischen Handwerkskammern soll noch in diesem Monat in Berlin mit Rücksicht auf mehrere Geheimeverträge stattfinden, die demnächst dem Landtag zugehen. Die Mitglieder der preussischen Handwerkskammern sind in der Konferenz besonders deswegen für erforderlich, weil die beabsichtigte Veränderung des Kommunalabgabengesetzes und der Wohnungsgegendsturen die Interessen des Handwerks stark betreffen.

Marx (Medden), 6. Jan. In seiner Wohnung wurde heute früh der Dragonerleutnant Frhr. v. Heintze erschossen aufgefunden.

Riel, 6. Jan. Gestern abend erschloß der Meiner Hingst seine Braut, die Schneiderin Hett, die das Verhältnis mit ihm lösen wollte. Hingst durchschnitt sich hierauf mit einem Rasiermesser die Kehle.

Pissa (Posen), 6. Jan. In den letzten Tagen wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Pissa drei Männer, darunter zwei Landwirte, erschossen aufgefunden.

Paris, 6. Januar. Der herborragende literarische Vortragsführer des französischen Sozialismus, Eugene Pournier, ist gestern im Alter von 57 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Graz, 5. Jan. Im Altschacht (Bezirk Auster) sind sieben Personen, Bauern mit ihren Frauen und Kindern bei einer Hörenschlittenfahrt über einen Felsabhang abgestürzt; alle sind tot.

Bern, 6. Jan. Die biesige Polizei verhaftete den deutschen Buchhalter Johann Toulou aus Düsseldorf, der wegen Unterschlagung von 170.000 Mark verurteilt wurde. Toulou, der seit einiger Zeit mit seiner Familie in Bern lebte, wird ausgeliefert.

Madrid, 6. Jan. In dem Karikaturen-Verlag erlosch der älteste Sohn des kürzlich verstorbenen Großgrundbesitzers Salgado wegen eines Erbkrankheitsfalls seine Mutter und seine beiden Geschwister und entsetzte sich selbst.

San Juan (Puerto Rico), 6. Jan. Im Stadttheater sollte eine Weihnachtsfeier amern Kinder stattfinden. Als die Türen geöffnet wurden, entstand ein Gedränge, wobei vier Kinder totgetreten und 18 schwer verletzt wurden.

Vermischtes

• Eine „häßliche Nummer“. Unter dieser Epithete schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“: Mit der Verhaftung des Missionarswindlers Dietrich, von der Sie gestern gemeldet, hat die Zürcher Polizei wieder einmal eine „häßliche Nummer“ hinter die schwebenden Gardinen geleitet. Der laubere Herr, der sich so gerne in ein christliches Mantelkleid, nicht nur seine angeworbenen „Schwefel“ zur Bettelerei anhielt, sondern sie, die ihm seinen Unterhalt zusammenstellten, förmlich ausbeutete, entpuppte sich auch als ganz gewöhnlicher Vamphele. „Missionar Dietrich“, der Grund genug gehabt hätte, sich vorerst ganz gründlich mit sich selbst zu befassen, sah es mit seinen Vampheleten namentlich auf die katholische Kirche und das Papsttum ab, aber die er die wüsten Beschimpfungen ergießen ließ. So redet er in einer seiner Schwefelreden vom Papste

als von einem „Abgesandten des Teufels“, dem „Oberhauzen der Clique zu Rom“, weiter von „Heiligenkinder“ und „Bastardgötter“, von „abendbiederem Marienkultus“. Man könnte den Anschein gewinnen, daß der famose „Missionar Dietrich“ mit diesen Beschimpfungen der katholischen Kirche und des Papstes bei gewissen Leuten, die ein einseitiger Haß blind macht, Sympathie erwecken wollte für sein „Missionarwerk“ vom „Schwarzen Kreuz“. Aber der Herr „Missionar“ war noch viel unbedeutender; er ließ nicht nur bei bekannten katholischen Familien der Stadt Zürich für seine angebliche „unentgeltliche Krankenpflege“ Gelder sammeln durch seine „Schwefel“, sondern suchte dort auch diese antikatolischen Schwefelreden noch an den Mann zu bringen. Nun dürfte ihm auch in der Schweiz das edle Handwerk gelegt werden.

• Eine eigenartige „Zeppeleinstrafe“ in Sibirien. Von der Popularität, die Graf Zepelin sogar in dem fernsten Osten Sibiriens genießt, zeigt ein Vorgang, der einerseits der Bevölkerung ein Zeugnis glänzenden Humors ausstellt, andererseits ein Beweis dafür ist, daß Graf Zepelin wirklich selbst im dunkelsten Sibirien gegen zu Witten geeignet ist. Die Wegerlosigkeit in Chabarowsk (Sibirien) spottet nämlich jeder Beschreibung. Man ist ja an schlechte Wege in Rußland und erst recht in Sibirien gewöhnt. Der Zustand in Chabarowsk übersteigt aber alles Dagegen, und man kann sich an ihm doch nicht gewöhnen, weil man einfach die Straßen nicht überschreiten kann. Überall sieht man Wagen, die bis über die Achse im Schmutz stecken, ohne vorwärts kommen zu können. Oft hat man die Pferde ganz ausgezogen und die Ladung des Wagens in den Schmutz geworfen, um überhaupt den Wagen vorwärts bringen zu können. So kommt es, daß im Herbst und Frühjahr der Wagenverkehr vollkommen aufhört, ja, daß sogar der Fußverkehr stockt. Denn auch die Fußgänger können nur mit größter Mühe zum Markte gelangen, um Lebensmittel einzukaufen. Da kam anscheinend ein Witzbold auf eine eigenartige Methode, diesem Zustand ein Ende zu machen, um den sich die Regierung bisher nicht gekümmert hatte. Er brachte in der Nacht auf allen Plätzen und Straßen große Schilder an, auf denen die kauernde Bevölkerung des Ortes am nächsten Morgen folgenles lesen konnte: „Zeppeleinstrafe Ullha (Zeppeleinstrafe). Wegen der schlechten Beschaffenheit der Wege nur von dem Luftschiffer Graf Zepelin zu befehlen!“ Die ganze Stadt lachte über den gelungenen Witz des Spahvogs, der so nett war, daß er sogar der russischen Verwaltung unangenehm war. Besonders peinlich empfand sie es, daß dieser Witz anklang, die Munde durch die russische Presse zu machen, und sie dadurch mit der Öffentlichkeit in nicht angenehme Berührung kam. Das Mittel half... die Behörde sorgte für Abhilfe. — So hat Graf Zepelin auch in Sibirien Erfolg gezeichnet.

• Der verkommene Bräutigam. Wenn die Erfahrung lehrt, daß Stumme durch starke Erregung häufig die Sprache wiedergewinnen, so zeigt sie noch öfter, daß schäblichste Leute aus dem gleichen Grunde die Sprache verlieren. Sehr interessant ist in dieser Beziehung ein Bericht, der sich kürzlich in Welsch abspielte. Stand da in der weihnachtlich geschmückten Hauptkirche der Stadt ein Brautpaar vor dem Altar, um seine Ehe einzulegen zu lassen. Die Zeremonie nahm auch ihren ordnungsmäßigen Verlauf, bis zu dem Augenblick, als der Geistliche die entscheidende Frage an den Bräutigam richtete: „Willst du diese Frau zu deiner rechtmäßigen Gattin nehmen?“ War es das in der englischen Sprache nur im kirchlichen Gebrauch übliche „Du“ der Antike, oder der Ernst der Situation, kurz, der Bräutigam wurde rot und blaß, geriet an seinem Stuhl, öffnete den Mund zu wiederholten Malen, aber konnte kein Wort über die Lippen bringen. Die Braut ranzelte die Brauen, und der Geistliche stellte erneut die Frage noch einmal. Der Bräutigam erschrak sich erneut in traumhaften Aufregungen, die ebenso erfolglos blieben. Der Heilverammlung bemächtigte sich allmählich eine gelinde Heiterkeit, die den Bräutigam vollends aus der Fassung brachte. So ludte er denn mit zitternden Händen den Kopf zu und verließ eiligen Schrittes die Kirche, während die Braut den erfolglosen Versuch machte, ihm durch liebevolle Schläge auf den Rücken wieder zur Sprache zu verhelfen. Aber es half alles nichts, und so mußte man sich wohl oder übel entschließen, die Trauung zu vertagen, in der Hoffnung, daß dem Bräutigam in der Zwischenzeit die Sprache wiedergekommen wird.

• Die größten Gletscher der Erde. Das Cheparn Dorfmann, das mit unermüdlichem Eifer und großen alpinistischen und auch wissenschaftlichen Erfolgen im westlichen Himalaya und im Karakorum arbeitet, hat über seine diesjährigen Forschungen zum erstenmal vor der geographischen Gesellschaft in London berichtet. Das Hauptziel waren die beiden größten Gletscher der Erde. Den ersten Rang unter ihnen nimmt der Siachen ein, den zweiten der Tarimsee, die sich später miteinander vereinigen. Vor ihrem Zusammenfluß ist jener 4½, dieser über 3 Kilometer breit. Später werden sie durch eine Vereinerung des Tals zu einer geringeren Breite zusammengepreßt. Die Forscher haben auch mehrere Verästelungen der Karte des Karakorum vorgenommen. Der Salutoraf, der bisher nach dem gleichnamigen Gletscher benannt wurde, hat mit diesem nichts zu tun und daher den Namen nach dem Wilschontaglescher erhalten. Der Hochgipfel des Teramlangri, der bisher zu 24.500 Fuß (7380 Meter) angegeben wurde, ist auf die gewaltige Höhe von 27.610 Fuß oder fast 8300 Meter bestimmt worden und gehört also zu den höchsten der Erde. Sinter der Ötward des Siachen-Gletschers ist eine neue Gruppe von Riesengletschern auf der turkestanischen Seite entdeckt worden, eine andere oberhalb des sogenannten Silberthronplateaus. Die höchste Spitze der letzten Gruppe von 7317 Meter Höhe hat den Namen der Königin Mary von England erhalten. Auf dem Siachen-Gletscher sind einige Reste alter Bauwerke in großer Höhe aufgefunden worden. Trotzdem wird die Vermutung abgelehnt, daß dieser Gletscher früher als Straße nach Turkestan benutzt worden sei.

• Was die Mode im neuen Jahre bringen wird. Bangen Verzens steht man an der Wende des Jahres und fragt sich, welche Wandlungen die Frauenmode wohl im neuen Jahre durchzumachen hat, welche Neuerungen und Entwicklungen ihr beider sein werden. Noch ist ja hierzulande alles ruhig. Die Wintermode hat sich geduldslos den Markt erobert; noch gerbricht sich die Allgemeinheit nicht den Kopf darüber, was ihr der Frühling oder gar Sommer und Herbst bringen werden. Einmaligen Tages wird die Frühlings- oder Sommermode eben da sein, man wird sie wohl oder übel, mit Loben oder Schimpfen, annehmen und ohne Bedauern eines anderen Tages wieder ablegen. Dies ist noch alles ruhig. Aber an den Quallorten riefst und quillt es bereits empor. Ansätze, die den Modestil für das neue Jahr in sich tragen, sind vorhanden, man muß sie nur herauszufischen wissen. Am bedeutungsvollsten für die Frühlings- und Sommermode ist die „Winter-sommerliche“ der eleganten Welt an der Riviera und in Venedig. Da kann man allerlei Voraussetzungen und Voraussetzungen. Dem Tunka- oder Modenrod wird jedenfalls das Totenglocklein geklungen. Die weibliche Silhouette soll noch voller und voluminöser werden, und so sind denn bereits die äußersten Vorposten auf der Suche nach der neuen Linie zu gewissen Watten- und Kissenlagen in der Vorderpartie gekommen, die deutlich darauf hinweisen, daß das Gesamtbild des Kleides und der weiblichen Erscheinung im neuen Jahre beträchtlich korrigiert werden wird. Die Reifform wird aufkommen, oben breit und unten schmal, ohne Einbuchtungen in der Mitte. Deshalb sucht man diese außer durch Einlagen durch allerbah Anbängel zu überbrücken. Da wimmelt es in der Gürtelpartie von Hülsen und Halsbändern und Spitzen, die sich strahlenförmig auf Hüfte und Rock ausbreiten. Dem Hülsen- und Spitzengewimmel entspricht auch andererseits ein Farbengemisch. Die Futaten sollen nicht einfarbig, sondern bunt gehalten werden. Sie sollen wie bunte Schmetterlinge auf den Kleidern fliegen und sollen Leben, Freude und Farbe in die Erscheinung bringen. Diese Vorliebe für das bunte Bild wird auch bunte, kräftige und grellfarbige Stoffe wieder bevorzugen. Schattige Stoffe werden einer großen Zukunft entgegengehen, ebenso japanische und orientalische Muster. Die bisher so beliebte großblumige Schärpe wird weitergeführt und entwickelt werden. Sie wird überhaupt zu einer großen Bandmode führen, und zwar werden die Wänder nicht nur mehr als bisher auf den Hüften benutzend werden, fest oder flottierend,

sondern das Band wird auch wieder in den Hof, an die Bluse und namentlich an die Schürze, der die Frühlingsmode bereits liebend zugewandt, vordringen. Es wird sich als große Neugierde hauptsächlich in Brokatstoffen halten. Die lustigen, fließenden und wehenden Charakter der kommenden Frühlings- und Sommermode entsprechen auch die bunten Farben aus künstlichen Blumen, die als entzückendes Pierrot um Schultern und Brust geschlungen werden. Tüll und Tüllstoffe werden ihre Beliebtheit beibehalten. Das Schicksal der Jassen ist noch nicht ganz sicher. Sie müssen sich im neuen Jahr zunächst starke Veränderungen und Verkürzungen gefallen lassen. Sie werden voraussichtlich beinahe zur richtigen Mantille verkürzt werden; dafür dürften sie sich allerdings in lebhafteren Farben als bisher zeigen. Und die Farben? Tanagerot wird natürlich noch etwas weiter den Markt und die Mode beherrschen, aber es wird in der Bronze- und Eisenfarben einen gefährlichen Konkurrenten erhalten. Die Modefarbe des kommenden Jahres dagegen wird das ganz neue und überaus aparte Runkelrötenrot sein, das in prächtigen warmen Tönen vorliegt. Für die Gesellschafts- und Ballkleider werden mit Erfolg altvenezianische Farben und Stoffarten aufgebracht. Wir haben allen Grund, gerade diesem Anlauf eine frohe und bedeutungsvolle Entwicklung zu wünschen.

Kirchliches

g. Marienthal, 7. Jan. In Marienthal finden Ständes-
erzittern statt: 1. Für Männer und Jünglinge: Vom 31. Januar
abends bis 4. Februar morgens. 2. Für Tertiärinnen: Vom 9.
Februar abends bis 13. Februar morgens. 3. Für Jungfrauen:
Vom 28. Februar abends bis 4. März morgens. 4. Für Frauen:
Vom 9. März abends bis 13. März morgens. 5. Für Haushälterinnen
und alleinlebende Damen: Vom 23. März abends bis 27.
März morgens. 6. Für Mitglieder von Arbeitervereinen (auch
Nichtmitglieder können sich daran beteiligen): Vom 9. April abends
bis 12. April morgens. 7. Für Lehrerinnen: Vom 14. April
abends bis 18. April morgens. 1. Anmeldungen mögen rechtzeitig
erfolgen an das Franziskanerkloster Marienthal, Post Zönnichs-
berg, Rheingau. 2. Anmeldungen für Teilnahme an den Arbeiter-
erzittern können auch gerichtet werden an Herrn Pfarrer
Nikolai in Biebrich a. Rh. 3. Jede Anmeldung, auf die keine
Antwort erfolgt, gilt als angenommen. 4. Bahnstation ist Geisen-
heim a. Rh. Auf Wunsch Fuhrwerk an der Bahn. 5. Der Gesamt-
preis für Kost und Logis beträgt je nach Zimmer 8—10 Mark.
Soweit möglich, werden auch Einzelzimmer bereit gehalten. Preis
für Einzelzimmer nach Vereinbarung. 6. Sämtliche Zimmer sind
an die Zentralheizung angeschlossen. 7. Ständes-erzittern für Mai
bis September 1914 werden noch später bekannt gegeben.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Königliche Schauspiele

*** Wiesbaden, 7. Jan.** Die Geschwister Schauspieler
in einem Akt von Goethe.

Die Rolle der Marianne hatte Fräulein Selga Reimers
vom Stadttheater in Überfeld übernommen. Die junge Künstlerin,
eine herrliche Erscheinung, erfreute durch ihr frisches, jugendliches,
allerdings hier und da noch nicht ganz sicheres Spiel. Die Stimme
schien zuweilen nicht so ganz für unsere Bühne ausreichend zu
sein. Indes trat uns in Fräulein Reimers eine junge, strebsame Künst-
lerin entgegen, die mit einigem Fleiß den ihr gestellten Aufgaben
wohl gerecht werden dürfte. Dr. W.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Sechstes Konzert. Von Mozart über Beethoven bis Max
Meyer ist ein weites, feineres Weg. Bei Meyer, 109. ein
bewußte Mischung von Schwierigkeiten und harmonischen Mit-
bildungen, mehr Orchester als Kammermusik, musikalischer Im-
pressionismus, viel meisterliche Sakkunst, wilde Phantasie, eigen-
willige Rhythmi, technische Probleme — aber, von den beiden
letzten Sätzen abgesehen, wenig für gefühlvolle Herzen. Für diese
sorgte mehr Mozart, Beethoven, „Jaguarquartett“ wegen des sanfteren
artigen Hauptthemas genannt, voll freier Grazie, empfin-
dungsreichem Ausdruck und fröhlicher Lebensfreude, während
Beethoven 68. u. 74. seiner mittleren Schaffensperiode ent-
stammten, und wegen der häufigen Verwendung des Bizzato
auch „Jaguarquartett“ genannt, und einen tiefen Einblick in den
gewaltigen, phantastischen Geist dieses Heros der Tonkunst und
seine Schöpferkraft tun läßt. Wie wunderbar der letzte Satz, ein
Thema mit sechs Variationen, die wie Blumenranken aus zartem
Reim emporsteigen! Nicht umsonst werden Beethovens Quar-
tette das Tagebuch seines Herzens genannt. Das Wen-
ding-Quartett aus Stuttgart die Herren Prof. Carl Wen-
ding, Hans Michaelis, Philipp Reiter, Alfred Saas musi-
zierte in höchst eindrucksvoller, warmblütiger, tonischer, mit flang-
licher Ausgeglichenheit, feiner Manier und musikalischen
Befähigung. Ein gebiegenes, durch hochkultiviertes Zusammen-
spiel ausgezeichnetes Quartettensemble, bei dem die genannten
Meisterkompositionen gut aufgehoben waren und auch geistig eine
zauberhafte Auswirkung erfuhren. Besonders das meisterliche Spiel
des Bräutigams Wendling reißt wie ein Feuerstrom aus
mit Licht Künstler und Kunstfreunde waren tief ergriffen von
solcher Quartettkunst. L-g.

Die Kagenpfote

Roman von H. W. Croker.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Alwin Fischer.
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Schon begann ich zu hoffen, unsere Unterredung sei aus
Unbestimmte hinausgeschoben, denn seit wir unter sonnigem
Himmel durch blaue Mittelmeer dampften, hatte mein Geist auch
die trägen Gedanken und Stimmungen abgesehen. Ich fühlte
mich nicht mehr als die heimatische, verlassene Waise, die dant-
bar war, ihren Kummer einem teilnehmenden Ozean anvertrauen
zu können, sondern bereute jetzt meinen törichten Gefühlsausbruch
und glaubte zuversichtlich, daß meine Zuhörerin die ganze Sache
vergessen habe. Bald aber wurde ich eines andern belehrt. Eines
Nachmittags, kurz vor Einbruch der Dämmerung, lauerte Mrs.
Evans mir im Salon auf und sagte, mich beim Arm nehmend:
„Ich habe ein reizendes Blaueckchen entdeckt. Es ist so toll,
um auf Deck zu gehen, und zu dunkel zum Lesen. Kommen Sie,
bitte, mit mir und erzählen Sie mir den Schluß Ihrer Ver-
lobungsgeschichte. Sie wissen: „Fortsetzung folgt“ war neulich
zwischen uns abgemacht.“
„Ach, Mrs. Evans“, stammelte ich, „nach nochmaligem
Ueberlegen finde ich wirklich, daß es nicht recht von mir ist, Sie
mit meinen Angelegenheiten und törichten Sorgen zu belästigen.
Sie haben so viele Freunde, die Ihnen näher stehen, während
ich ja doch nur eine Fremde bin, und... und...“
„Ach was!“ unterbrach sie mich. „Erstens sind Sie gar keine
Fremde für mich, denn ich kenne Ihren Vater, Lancelot Ferrars,
und stand immer in gewissen gesellschaftlichen Beziehungen zu
Ihrer ganzen Familie. Ich erinnere mich aus meiner Mädchenzeit
noch sehr gut, wieviel Staub die Heirat Ihres Vaters damals
aufwarf.“
„Soviel ich weiß, waren seine Angehörigen sowohl als die
meiner Mutter durchaus nicht erfreut über die Wahl. Mein
ich konnte nie recht verstehen warum, denn die Beverlys sind doch
auch eine gute, alte Familie.“
„Darin habe ich mich auch nicht, allein Ihr Vater war mit
einer Aune, Lady Elisabeth Ferrars, verlobt, obwohl, wenig-
stens von seiner Seite, keine Neigung bestand. Sie war blum-
von Gestalt, mit hohen Schultern und einem unschönen Gesicht,
und ihre Jünger war so schwarz wie ein Rastriemeyer, zudem war
sie auch noch älter als er. Aber sie hatte ihr Herz an den
schönen Lancelot Ferrars geknüpft, und so kam schließlich eine Ver-
lobung der beiden zustande.“

Mainz, 4. Jan. Die Eröffnungsführung von Wagners „Par-
sifal“ am 2. Januar, sowie die heutige erste Wiederholung des
Werkes im hiesigen Stadttheater zeigten eine gute Vorbereitung
und Abtun auf das beabsichtigte ausverkaufte Haus eine tiefe weiche-
volle Wirkung aus. Während die Gralsszenen in der Inszenierung
überaus gut gelangen, blieb der dritte Akt (Karfreitagsszenen)
in Bildhauerei, Beleuchtungseffekten, sowie Gebärdenrede der
Darsteller wesentlich zurück. Die Bändeldekorationen modifizieren
bedauerlich, kaum dagegen die Anordnung der Schlüsseln von
Akt 2 Verwandlung des nicht allzu üppigen Blumengartens in
die wilde Einside. Von den Einzeldarstellern ragte Herr Croenen
(Amfortas), den die Bayreuther Festspielgesellschaft bereits für dieses
Jahr gewonnen, an Qualität des Tones hervor. In die Runder
teilten sich an den beiden Enden Fräulein Meiner und Kartel,
in den Partien die Herren Vogt und Geiser; die übrigen Mit-
wirkenden boten solide Leistungen. Daß in der erforderlichen Durch-
geistigung des, der mystischen Ernte, sowie der souveränen Be-
herrschung des Sprechungs nicht alle Wünsche befriedigt werden
konnten — abgesehen vielleicht von Fräulein Kartel, die eine über
dem Durchschnittsmaß stehende Runder schuf, — liegt auf der
Hand. Dem Spielführer, Direktor Behrend liegt das Gebiet der
christlichen Musik an sich etwas fern. Die Chöre hielten sich auf
mittlerer Linie; das gleiche gilt von dem Orchester (Kapellmeister
Gortler), wenn man auch gerade da die letzte Manierierung öfter
vermisste. Daß der „Parsifal“ auch auf mittleren Bühnen, wie
Mainz, eine gewisse Wirkung abt, dafür hat Mainz den Beweis
geliefert. An die vom Theaterkomponisten erstrebte ideale Wieder-
gabe des Bühnenweihrauches näher heranzukommen, ist aber
nur dann möglich, wenn die Spielleitung sich entschließt, im
Interesse der Kunst bei „Parsifal“ auf Aufführungen jeweils einen ober-
geordneten Interpreten von größerer Bühnen mitberanzuziehen.
Die wirklich erschöpfende Wiedergabe des Testaments von Wagner
ist allerdings, darüber kann kein Zweifel mehr sein, unseren e r f e n
S o f i - und Stadtbühnen vorbehalten. — e. —

Von Lahn und Westerwald

Sainten, 5. Jan. Ein 24jähriger Mann von hier war
mit einem Militärkranen nach Bahnhof Strickersbach gegangen.
Auf dem Rückwege verlor er sich im Walde und erstarb.

W. Dornsdorf, 5. Jan. Gemeinam veranstalteten Volks-
und Jugendvereine heute eine Versammlung. Der Tölschensbräus
katholischer Jugendvereine, Herr Inspektor Milbach aus Lim-
burg, hielt einen Vortrag über Mittel und Zweck der katholischen
Jugendpflege. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die katho-
lische Kirche von jeder Jugendpflege getrieben habe zur Erhal-
tung des Glaubens, der guten Sitte und des körperlichen Wohl-
befindens bei der Jugend. Die Mittel seien: Vorträge in Ver-
sammlungen, Lieder, Spiele und Feste u. a. Er bat alle Eltern
eindringlich, ihre Jünglinge dem Jugendvereine zuzuführen, wo
sie gelehrt werden gegen die Angriffe der Glaubenslosigkeit,
Sittenlosigkeit, Genußsucht, Verschwendungssucht, und wo sie lernen,
ihre freie Zeit in gefunden, echten Freuden zu verbringen. Herr
Pfarrer Schermüller hielt dann noch eine Weihnachtsansprache. Ein
Theaterstück des Jugendvereins, Vorträge des Gesangsvereins „Ein-
tracht“ und einer Musikkapelle trugen viel zu dem schönen Ver-
lauf der Weihnachtsfeier bei. Aus Staatsmitteln wurden dem hie-
sigen Jugendverein 70 Mark gewährt.

Herborn, 6. Jan. Das Staatsbahnprojekt Herborn-
Beilstein-Mengerskirchen liegt jetzt ausgearbeitet vor, Bürger-
meister Birkelbach berichtete in einer stark besuchten Interessenten-
versammlung darüber. Die Baukosten betragen 3 Millionen Mark,
über Steigungen von 1:50 ist man nicht hinausgegangen, alle
an der Linie gelegenen Orte erhalten Bahnhoft, sie geht durch
die Kreise Alsfeld, Weimar und Oberhessische und verbindet die
Orte Herborn, Merzbach, Dörfel, Dörfelberg, Guntersdorf, Beil-
stein, Hain, Rodenberg, Rodenbach, Runderoth, Odersberg, Her-
born, Greifenstein und Mengerskirchen. Das von der Linie be-
griffene Gelände ist reich an Erzen, und das ganze vordere Tal-
tal wird dem großen Verkehr angeschlossen. Die Industriellen
des Rahtals dagegen arbeiten gegen das Projekt und für eine
Linie Selters-Oberhausen-Alsfeld-Beilstein. Die Versammlung be-
schloß, das obige Projekt als einzig richtiges zu unterstützen.

Vom Main und Taunus

ar. Die St. Ailianskirche auf der Altenburg

Auf der Wasserschleife von Main und Lahn, eine kleine
halbe Stunde südwestlich des Fiedens Dörfel, liegt ein großer,
mit uralten Linden bestandener Platz, auf welchem
jährlich drei Jahrmärkte stattfinden, die das Andenken an ein
Kleinlein wach halten, das seit Jahrhunderten verschwunden ist.
In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte bei den Trüm-
mern des nahen Pfalzgrafenstifts, im Volksmund die alte Burg
genannt, ein frommer Einsiedler, Walter des Namens. Von ritter-
licher Abkunft, aber arm, hatte er im Gefolge des Grafen Robert
und Balram von Nassau im Jahre Kaiser Friedrichs des Rothbart
in Italien gekämpft und nach seiner Rückkehr sich hier in die
Waldesinsamkeit zurückgezogen, um dort ungestört und einsam in
Gebet und Übungen der Andacht seine Tage hinzubringen. Nach
einer Zeit, nachdem der fromme Ruf des Eremiten das Volk
angesogen, begab er sich daran, mit eigener Hand auf jenem Blase
eine Kirche zu erbauen, wobei er durch die Beistand andächtiger
Menschen reichlich unterstützt ward. Als nun das Werk bald fertig

war, wozu ihm wohl die Ueberbleibsel des alten römischen Ge-
mäuers zu Hatten kamen, machte sich Walter auf den Weg nach
Mainz, wo damals Siegfried, der Bischof von Brandenburg, in
Abwesenheit Erzbischof Christian, der in Italien weilte, die Diözese
verwaltete, um ihn zu bitten, die Kirche einzumweihen. Doch zuvor
mußte eine Reihe von Schwierigkeiten auf dem Wege geräumt
werden, da der Ort zu dem weitläufigen Pfarrsprengel des Bistums
Kempten zu Brunnen (Schloßburg) gehörte, dessen Pfarrede
nicht geschmälert werden durfte. Nach mündlicher Ratseile mit
dem Mainzer Domkapitel und unter Zustimmung des Propstes
Bartholomäus von St. Peter, zu dessen Landkapitel die Altenburg ge-
hörte, nicht minder des Abtes Heinrich von St. Alban, als des
rechtmäßigen Inhabers der Pfarrebesetzung und mit ausdrücklicher
Erlaubnis des Pfarrherrn von Brunnen, nachdem ferner Graf
Robert von Nassau und dessen Vetter Walram das neugegründete
Gotteshaus mit fünf Kapellen gebaut und angebauten Landes
dotierten, eine Gabe, die sie zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelen-
heil darbrachten, vollzog der Bischof von Brandenburg die feier-
liche Weihe der Kirche mit anstehendem Vorhof am Bonifatius-
tage (5. Juni) des Jahres 1178. Sie selbst kam unter den Schutz
des hl. Ailian, Apostels der Franken, und seiner Gefährten, der
Heiligen Totnan und Kolonat. Der genannte Pfarrer ließ sich
Lutunde darüber ausstellen, daß die Geistlichen dieser Kirche nicht
taufen und begraben dürfen, und daß die, welche sich jetzt oder
in Zukunft da ansiedeln, von Allen, was sie auf ihren Aedern
und Wiesen, in ihren Gärten und Weinbergen ziehen, von ihrem
Geflügel, ihren Herden und Bienenstöcken ihm und seinen
Nachfolgern den Zehnten geben müssen. Bis zur Ablösung der
Zehntpflicht um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bezog
der jeweilige Pfarrer von Schloßburg von dem Blase, da die
Kirche gestanden, den Zehnten, während die ganze umgebende
Blut zur protestantischen Pfarre von Heilrich gehört. Aus der
bedeutenden Einschränkung der dem Geistlichen zu Altenburg ver-
bleibenden kirchlichen Amtshandlungen, wodurch Taufe und Be-
gräbnis ausgeschlossen waren, ist es erklärlich, warum jene Grün-
dung nicht, wie oft anderwärts, zu einer dörflichen Ueberlassung
führte. Dies war wohl auch der Grund, weshalb das Albonstift,
das die Kirche durch einen Geistlichen aus seiner Mitte bedienen
ließ, sie mit ihrem Hof und Gut, doch mit Ausschluß der priester-
lichen Einkünfte, im Jahre 1276 an das adelige Benediktinerinnen-
kloster Walsdorf unter der Bedingung überließ, daselbst eine
klosterliche Niederlassung zu begründen. Allein die Ausführung
unterließ, und das Kloster behielt das Hofgut, dessen Grund-
stück die anschließende Schenkung der Grafen von Nassau (150
Morgen, wenn man die Gabe oder den Kauf zu 30 Morgen
rechnet) bildete, in Besitz. Die Kirche muß durch ihren Ruf eine
bedeutende Menschenmenge angezogen haben, da dort in der
Folge, wie oben erwähnt, drei Jahrmärkte entstanden, von denen
der erste am Donnerstag nach Whinghen, der zweite am Donnerstag
nach Jakob, der dritte am zweiten Donnerstag nach Bartholo-
mäs stattfanden. Der Hauptmarkt, nach Jakob, ein aus ganz
Süd-Nassau stark besuchter Vieh- und Krammarkt, hat sich zu einem
allbekannten Volksfest entwickelt. Die Kirche, deren Gottesdienst
in den Stürmen der sog. Reformation aufhörte, stand um das
Jahr 1740 als Ruine noch etwa ein Stockwerk hoch über der Erde.
Da man damals in dem nahen Heilrich die Kirche neu aufbaute
und die alten Mauern eine Menge schöner und breiter Steine,
darunter solche mit dem Stempel der 22. Legion, von der nahen
Römerlehe einst entnommen, enthielten, so wurde alles dem Erd-
boden gleichgemacht und als willkommene Baumaterial nach
Heilrich geführt. Heute sucht der Wanderer vergebens eine Spur
ihres Standorts.

Weschen, 6. Jan. Die durch den Wegzug des Schornstein-
fegermeisters Edmund erlebte Stelle des Kirchbezirks Weschen ist
dem Schornsteinfegermeister Karl Stengler in Kunst übertragen
worden. — Gerichtsassessor Arneich ist von Rentabaur als
Richter an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Langenbach, 5. Jan. Der Domänenrat Böffel-
fend tritt seinem Antrage entsprechend zum 1. April in den Ruhe-
stand.

n. Niedernhausen, 5. Jan. Während in den Weihnachts-
tagen ein mäßiger Verkehr herrschte, brachte der gewaltige Schneefall
reges Leben im Schlittenfahren und Skibolen. Auch der Ver-
kehr auf dem hiesigen Bahnhof war sehr belebt geworden. Leider
ist Tauwetter eingetreten, welches dem Winterport bald wieder
ein Ende bereite.

h. Idstein, 6. Jan. Das Christian Reumann'sche Ehepaar
im nahen Niederauoff begeht am Donnerstag, 8. Januar,
das Fest der diamantenen Hochzeit.

Widder, 6. Jan. Wegen eines hiesigen Wälder, Fr. B., ist
ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 176,3 eingeleitet. Es
haben bereits Vernehmungen in dieser Angelegenheit vor dem
Amtsgerichte in Dörfel stattgefunden.

Oberkiedrich, 6. Jan. Der Taunus-Sängerbund hält in
den Tagen vom 11.—13. Juli d. J. einen Gesangs-Wettstreit ab.
v. Sindlingen, 6. Jan. Am Sonntagabend fand in der
„Krone“ eine wohlgestaltete Weihnachtsfeier des „Kathol. Män-
nervereins“ und des „Kathol. Kirchchors“ statt. Die Feier wurde
durch Telemationen von Schültern eröffnet. Darauf brachte
der Kirchenchor in Verbindung mit einem Knabenchor ein Weih-
nachtslied zu Gehör. Die Vorträge und die Festansprache des Herrn
Pfarrer Vöhrer versetzten die Zuhörer in die rechte Weihnachts-
stimmung. Die nun folgende Aufführung „Der Fremdenlegionär“
wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Erscheinung der
„Kassentanten“ wurde eine fröhliche Stimmung. Der Choral

mir; wollte ich sagen, eines Bekehrers, so würden Sie mir allem
Bed, das ich jetzt bin, ja doch nicht glauben. Erzählen Sie
mir also jetzt weiter. Wir ist schon manche Geschichte anvertraut
worden, und hin und wieder bin ich auch schon von Ihnen
gehört. Welche Freude wäre es für mich, wenn ich Ihnen helfen
könnte!

„Es ist sehr gut von Ihnen, so viel Anteil an mir zu nehmen“,
stammelte ich.

„Ach, mein Kind, Sie wissen doch, daß wir Frauen uns
alle für Liebesgeschichten interessieren!“

„Die meiste wird man schwerlich eine Liebesgeschichte
nennen können. Jedenfalls sollen Sie aber selbst urteilen. Ich
kenne also Watto seit meiner frühesten Kindheit. Er, Tom und ich
waren ein ungetrenntes Aneinander. Da ich eben viel jünger
war als meine Aune und auch als Watto's Schwester, so
gefiel ich mich sehr an den Jungen.“

„Ja, ja, I-I verstehe, und als Watto mit einundzwanzig
Jahren nach Indien ging, war Ihr junges Verzeihen tief an-
gestrichelt.“

„O nein, durchaus nicht. Wenn mir's auch recht lieb tat,
so ging mir der Tod meines Vaters damals doch weit näher.
Watto aber schenkte mir zum Abschied sein weißes Aunechen und
ich gab ihm einen kleinen blauen Perlenring.“

„Und einen Aune, natürlich?“ warf Mrs. Evans lächelnd ein.

„O nein, so standen wir nicht miteinander. Er war nur mein
Spielgefährte, nichts weiter, gerade so wie auch Tom.“

„Wirklich?“ fragte Mrs. Evans mit zweifelhafter Miene. Ich
ging aber nicht darauf ein.

„Saum war ich dann als erwachsenes Mädchen von Deutsch-
land zurückgekommen, so widmete mir Mrs. Thorold, Watto's
Mutter, ungewöhnlich viel Aufmerksamkeit. Ich erinnere mich,
daß sie mich am ersten Sonntag in der Kirche so schwarz maßte,
daß mir angst und bange wurde. Später sagte sie mir, daß sie
mich gleich auf den ersten Blick in ihr Herz geschlossen habe.“

„Und war das gegenseitig?“

„Ich weiß nicht... das heißt eigentlich nein“, gestand ich.
Seine Verwandten hatten früher immer über sie geredet und
wie eine absonderliche, heimatliche und selbstschätliche Frau genannt,
die ihre Töchter an die ersten besten Männer verheiratet und
ihre Söhne in die weite Welt hinausgetrieben habe. Allein ich
glaube, daß sie durch ihr Unglück verbittert worden waren und
ihre Anteil doch etwas zu schwarz war.“

„Wohl möglich.“

„Und dann war jetzt der Wäldchen der Familie Thorold
im Eichen, der der Bekehrer im Eichen, da änderten sich die

Oberst v. Reuter vor Gericht

Strasbourg (Elsass), 6. Jan. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division, das diesmal in außerordentlicher Weise im großen Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes tagte, begann gestern vormittag die Verhandlung gegen Oberst von Reuter vom Infanterie-Regiment Nr. 99 in Zabern (geboren 1860 in Koblenz), der beschuldigt ist, sich in fortgesetzten Handlungen die Treueverpflichtung in Zabern widerrechtlich angeeignet zu haben. Bei der Einlieferung von Zivilpersonen habe von Reuter eine Tätigkeit ausgeübt, die ihm nur kraft eines öffentlichen Amtes zugehört hätte (Verstoß gegen § 132 des Reichsstrafgesetzbuches). Die Anklage lautet ferner auf Freiheitsberaubung (Vergehen gegen § 239 und 240 des Reichsstrafgesetzbuches), das nur mit Gefängnis geahndet wird, Nötigung § 23 des Reichsstrafgesetzbuches, ferner auf Anstiftung zur Freiheitsberaubung (Vergehen gegen § 115 des Reichsstrafgesetzbuches). Zur Aburteilung steht ferner in der gleichen Verhandlung Leutnant Schadt vom Inf.-Reg. Nr. 99 in Zabern (geboren 1892 in Danau), dem die Reute der Nötigung und Freiheitsberaubung, sowie der Mißhandlung und des Hausfriedensbruchs (§§ 249, 223, 123 und 74 des Reichsstrafgesetzbuches) zur Last gelegt sind, letztere begangen dadurch, daß Leutnant Schadt am 28. November v. J. in ein Bürgerhaus bis zum zweiten Stockwerk mit seinen Soldaten widerrechtlich eingedrungen sei. Die Verhandlungen dürften drei bis vier Tage beanspruchen, da allein 115 Zeugen geladen sind, darunter auch die Vertreter der örtlichen Zivilbehörden von Zabern.

Strasbourg, 5. Jan.
Nach Beilegung des Eröffnungsbeschlusses erklärt der Angeklagte Oberst v. Reuter von vornherein ausdrücklich, daß alles, was seine Untergebenen — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — getan, lediglich auf seinen Befehl und seine Veranlassung geschehen haben und daß er allein die Verantwortung dafür auf sich nehmen. Der Angeklagte holt dann weiter aus, indem er erzählt, wie er 1912 das Regiment übernommen habe, wie er mit voller Sympathie für die Bevölkerung und mit großem Interesse hier nach dem Westen gekommen sei. Zur Verbesserung und auch zur Versteigerung Beziehungen zu unterhalten, sei sein stetes Bestreben gewesen. Bald aber habe der „Zaberner Anzeiger“ gewisse Vorurteile in der Gegend in ungebührlicher Weise befeuert und er habe aus Allen ersahen, daß selber schon Verleumdungen und Schandereien zwischen Militär und Zivil vorgekommen seien. Er habe mit Rücksicht darauf seine Unteroffiziere und Mannschaften befohlen, daß sie in berechtigter Notwehr energisch, wenn nötig mit Waffengebrauch, vorzugehen haben. Genaugemessen ist es, daß er selbst in der Kaserne beobachtet habe, daß die Leute — benachteiligte, lustige Rheinländer — nach Dienstschluss sich weigerten, in die Stadt zu gehen und sich gewissen Verleumdungen oder gar Schlägereien auszuliefern. Weiterhin betont der Angeklagte, daß seinerzeit, als Verleumdungen vorlägen, von Seiten der Regierung nichts geschehen sei, um die Beunruhigungen zu verbieten. Er selbst habe gleich bei den ersten Vorurteilen an die Kreisdirektion und an das Bürgermeistertum geschrieben und um Unterstützung gebittet. Diese Unterstützung wird verlesen. Es heißt darin u. a.: Wenn die Offiziere nicht von der Zivilbehörde vor Verleumdungen geschützt würden, so müßte er selbst einsteigen, eventuell unter Erklärung des Belagerungszustandes. Wenn die Polizei nicht dafür Sorge, daß die Verleumdungen der Offiziere auf der Straße aufhöre, dann könne er für die Folgen nicht einstehen. Dann geht der Angeklagte zur eingehenden Schilderung der einzelnen durch die Presse feinerzeit bekannt gewordenen Verleumdungen über, wobei er ausdrücklich erklärt, daß nichts verhehelt und nichts verheimlicht worden sei. Dem Vorwurf gegenüber, daß Leutnant von Reuter nicht sofort bestraft worden sei, erklärt Oberst v. Reuter, daß man nur den strafen könne, von dessen Schuld man klar überzeugt sei. Eine Verurteilung von Reuter sei schon deshalb ausgeschlossen gewesen, weil die ganze Angelegenheit noch im Stadium der Untersuchung lag. Am 8. November habe er einen Oberleutnant zur Polizei geschickt mit dem Befehl, man möge dafür sorgen, daß Ausschreitungen rechtzeitig beendet und daß die Offiziere vor Verleumdungen geschützt würden. Hier sei jedoch nur ein Mann präsent gewesen, der erklärte, unwillkürlich zu sein. Dann habe am 9. November der „Zaberner Anzeiger“ wieder einen aufreizenden Artikel gebracht, der gewiss auch auf den ruhigen Teil der Bevölkerung eingewirkt habe. Auffällig sei es z. B., daß am 9. November ein Major auf seine Frage an einen Gendarm die Antwort erhalten habe: „Wir wollen nicht scharf angreifen, wir haben keinen Befehl dazu“. Als dann am 10. November, abends zunächst sich eine kleine Menge in Lärm und Gebrüll erging, sei Leutnant Schadt zum Hilfe gerufen worden. Am 11. November, abends, sei eine energiegelbe eingetragene Polizei zur Stelle gewesen und die Leute auseinandergetrieben hätten, so wären die Weiterungen dieses Abends mit Leichtigkeit vermieden worden. Oberst v. Reuter verteidigt unter Bezeugung des Auditoriums einen Brief, in dem folgende Worte vorkommen: „Gefährliche Verleumdungen! Gefährliche Verleumdungen! Die Tricolore wird in Gefahr! Verleumdungen! Bald wiederkehren. Die Franzosen werden Euch und Euren Kaiser wegnehmen. Vive la France. Nieder mit den Deutschen!“. Der Angeklagte bemerkt, er habe den Einbruch gehabt, daß er seitens der Polizei eigentlich zum Narren gehalten wurde und daß es ihm nicht ernst mit dem Schwereisen war. Am 28. November sei Leutnant Quaring gezwungen gewesen, mehrere Personen festzunehmen, weil die Schimpereien und Unruhen auf der Straße kein Ende nahmen und kein Schutzmann zu sehen war. Er (der Angeklagte) habe die Überzeugung gewonnen, daß er nunmehr für Ruhe sorgen müsse. Er habe sich dazu für berechtigt gehalten auf Grund einer Bestimmung vom Jahre 1820 über den Waffengebrauch des Militärs. Oberst v. Reuter sagt weiter, er habe am Abend des 28. November amtlich eingegriffen, um zu zeigen, daß man nur mit Ernst den Unruhen ein Ende machen könne und um die Zivilverwaltung zu veranlassen, jetzt auch endlich die Ruhe einmal wiederherzustellen. Auf die Frage, warum Landgerichtsrat Kalksch verhaftet worden sei, erklärt der Oberst, dieser habe der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. Die Offiziere hätten den Befehl gehabt, jeden zu verhaften, der sich nicht freiwillig entferne. Obgleich die Unruhen um 6.45 Uhr begonnen hätten, habe er erst nach 7.30 Uhr von der Zivilbehörde den Regierungsdirektor Grafmann erreichen können. Dieser sei sehr aufgeregt gewesen und habe angefragt, ob man auf die Menge schießen wolle, worauf er ihm erklärt habe, er werde nur im Notfall schießen. Er habe sich für verpflichtet gehalten, nicht nur das Ansehen der Armee, sondern auch die stark erschlaffte Autorität der Regierung zu schützen. Die Regierung habe die ganze Sache über die Jäger am Boden schießen lassen. Er habe das Befehl gegeben, nicht schießen zu lassen, wenn Grafmann die Leute auseinandertriebe. Auf die Frage des Verhandlungsführers, warum er die Leute nicht aus dem Bandurenkeller in das Bezirksgefängnis habe überführen lassen, erklärt der Oberst: Ich konnte die Leute nicht aus dem Keller lassen, so lange die Straßen voll Menschen waren; ich mußte eine Revolte befürchten. Oberst v. Reuter sagt ferner, daß die Zivilverwaltung bestreite, daß sie nicht genügend dafür Sorge getragen hat, in Fällen, wo eine Verleumdung von Militärpersonen erfolgt sei, die Leute festzunehmen. Ich würde heute wieder so handeln, denn ich bin dem Kaiser gegenüber verantwortlich. Auf eine weitere Frage, ob er das gleiche Gefühl noch nach der Rückkehr mit den Juristen gehabt habe, erwidert Oberst v. Reuter: Die Juristen hätten für mich in jenem Augenblick nicht maßgebend sein; denn die Richter waren beteiligt und nicht unbefangenen.

Angeklagter Leutnant Schadt: Wir waren völlig hilflos. Die Bevölkerung hüllte uns und johlende Parolen wurden uns fortgesetzt entgegen geschleudert. Am 28. November habe ich dann einen Schreier festnehmen lassen, von dem bekannt war, daß er fortgesetzt Schimpereien mit Militärpersonen habe. Etwa hundert Leute johlten und pöbelen vor der „Sonne“. Am 28. November seien wegen des herberhaften Gefühls an der Kanalarbrücke zwanzig Mann ausgerückt, um die Schreier festzunehmen. Der Angeklagte bestreitet entschieden, den Zivilisten Hermann geschlagen zu haben, jedoch dieser einen Wadenstoß erhalten worden sein. Er habe sich als Offizier für zu hoch angesehen, um sich in Schlägereien einzulassen. Zu dem Haus des Beigeordneten Gung habe sich einer der Schreier, ein Fortbildungsschüler, geschlichen und die Tür hinter sich zugeschlagen. Er habe einen Postboten aufgefordert, das Haus zum Zwecke der Verhaftung des Schreiers öffnen zu lassen. Zu seinem Vorgehen sei er berechtigt gewesen, weil es sich um eine Verleumdung auf frischer Tat gehandelt habe, zu der er gemäß der militärischen Bestimmungen berechtigt sei. Die Polizei habe den Schreier nicht festgenommen, trotz seiner Aufforderung. Den Postboten

Kalk habe er festgehalten, weil ihn letzterer wegen seiner Maßnahmen herausforderte und höhnisch angelächelt habe. Am Schloßplatz seien etwa 50 bis 100 Personen gesammelt, die johlten und pöbelen, als Leutnant von Reuter kam.

Der erste Zeuge Kreisdirektor Kalk erklärt: Die Unruhen setzten am 7. November ein. „Karpen“ wurden Offiziere von Zivilisten belästigt. Oberst v. Reuter hat sich nicht direkt an mich gewandt, was er hätte tun müssen, weil ich die Vorgesetzte des Bürgermeisters und Vertreter der Landespolizeibehörde bin. Man hat mich, den Kreisdirektor, ignoriert. Auf Befragen gibt Zeuge aber an, daß bereits am 8. November ein Brief des Obersten an den Polizeikommandanten gelangt sei, worin der Oberst Mitteilung von den fortgesetzten Belästigungen der Offiziere machte und die Polizei ersuchte, die Ordnung auf der Straße herzustellen. Sechs Polizeibeamte hätten dann später die Straßen gesäubert. Am 9. November habe er dem Wachmeister Dreing befohlen, streng durchzugreifen, weil das Militär geschützt werden müsse. Er habe dem Bürgermeister an jenem Sonntag gesagt, heute sind Unruhen und Demonstrationen zu erwarten; es müssen Maßnahmen getroffen werden. Sieben Sie alle Polizeibeamte mit Einschluß der Bonmart: zusammen. Laß Leutnant v. Reuter an jenem Sonntag die Munde gehabt habe, sei ihm nicht bekannt gewesen. Der Vorsteher hält dem Kreisdirektor einen Brief entgegen, woraus das Gegenteil hervorgeht. Am 9. November sei ein zweiter Brief des Obersten an die Polizeibehörde gelangt, und ein dritter Brief an den Kreisdirektor, worin der Oberst mitteilte: Wenn die Belästigungen und Angriffe auf die Offiziere nicht aufhören, dann werde er den Belagerungszustand verhängen. Daraufhin habe er dem Obersten mitgeteilt, daß er zur Verhängung des Belagerungszustandes nicht berechtigt sei, das sei in Sache des Kaisers. Er verpfehle ihm dagegen, alles zu tun, um das Militär zu schützen. Der Bürgermeister habe er in diesem Sinne angewiesen. Sein eigenes Schreiben habe ihm, dem Kreisdirektor, der Oberst zurückgelassen mit dem Bemerkung: „Sorgen Sie dafür, daß die Gendarmen ihre Pflicht tun, über meine Rechte und Pflichten bin ich aufgeklärt.“ Während der Unruhen auf der Straße habe er dem Bürgermeister telephoniert, dieser möge sofort auf die Straße kommen. Er habe die Antwort erhalten, der Bürgermeister sei krank, worauf er sofort den Vertreter des Bürgermeisters verlangt habe. Er sei der Ansicht, die Unruhen wären nicht vorgekommen, wenn Leutnant v. Reuter nicht die Munde gehabt hätte. Auf eine weitere Anfrage des Verhandlungsführers verneinte der Kreisdirektor, daß ihm am Abend des 8. November die Mitteilung gemacht worden sei, daß die Menge vor der Wohnung des Leutnants v. Reuter demonstriert und die Fenster eingeschlagen habe. Er wolle sich nicht zu erinnern, wann Kreiskommissar Müller ihn über die Vorgänge unterrichtet und ihm mitgeteilt habe, daß die Leutnants v. Reuter und Bogt mit Steinen beworfen worden seien. Auf eine Frage des Angeklagten, worum der Herr Kreisdirektor nach dem Anfall am Mittag des 9. November nicht zum Obersten gekommen sei, erklärte dieser: Dazu hätte ich keinen Anlaß. Als Vertreter der Zivilbehörde bin ich gleichberechtigt. Der Kreisdirektor erklärte weiter: Als auf der Straße Gendarmen zu Pferde die Leute auseinandertrieben, habe er das nicht gebilligt, weil dadurch die Unruhen nur größer geworden wären. Als er am 11. November die Tagesschau des Stadthalters begrüßt habe, da habe ihn der Oberst im Restaurant angefahren und ihn gefragt, warum er nicht zu ihm gekommen wäre. Ers. Unterstaatssekretär v. Mandel habe zu dem kommandierenden General v. Trümmler gesagt: Der Kreisdirektor genießt, obwohl er ein Elässer ist, das volle Vertrauen der Regierung.

Oberst v. Reuter verteidigt sich gegen den Vorwurf, daß er den Kreisdirektor angefahren habe und stellt fest, die Zivilverwaltung bedürfe nicht der Aufforderung des Militärs, die Ordnung auf der Straße herzustellen, sie habe von selbst dafür Sorge zu tragen. Er habe jedesmal um die Wiederherstellung der Ordnung bitten müssen. Er habe dem Kreisdirektor gegenüber geäußert: Man sagt, wir sind nicht gut miteinander. Es wäre mir lieber gewesen, wenn Sie zu mir gekommen wären, zu einem kompetentem Mann hätte ich nicht zu kommen brauchen. Darauf erklärte der Kreisdirektor: Der kaiserliche Statthalter hat mir verboten, zum Obersten zu gehen. Wenn dieser etwas wollte, dann solle er zu ihm, dem Kreisdirektor, kommen.

In der Nachmittagsverhandlung wurde zunächst der Regierungsdirektor Grafmann vernommen, der erklärte: Am 28. November abends kamen Beigeordneter Gung und Redakteur Wiesbeck in meine Wohnung und berichteten mir von den Unruhen. Ich telephonierte sofort abends nach dem Kreisdirektor Kalk, der bei Urteilen Wandel eingeladen war. Dieser gab mir die Anweisung, vom Obersten Reuter die Zurückziehung der Militärpatrouillen zu erwirken. Der Oberst entgegnete mir, er habe es für ein Glück, wenn jetzt Blut fließe. Er, der Oberst, erhalte andauernd Vorwürfe, er ginge nicht energisch genug vor.

Oberst v. Reuter: Die Verantwortung für alle Anordnungen trage ich nach wie vor.

Bürgermeister Kalkbiller bekundet: Von einem Aufruhr könne keine Rede sein. Nur Jungen von 10 bis 16 Jahren hätten geschrien. Einer der feinerzeit verhafteten Richter bekundete, seiner Ansicht nach habe der Oberst nicht das Bewußtsein der Rechtslosigkeit gehabt. Die Zeugen werden darauf vereidigt.

Die Anklagen der nächsten Zeugen, darunter 10 Offiziere des Inf.-Regts. Nr. 99, lassen sich kurz zusammenfassen. Gegenüber der Behauptung dieser Zeugen, daß sie selbst und gedrückt worden sei und daß eine mehr oder weniger namhafte Menge sich auf der Straße und an der Kanalarbrücke an dem denkwürdigen 28. November angesammelt habe, behaupten vier Zeugen aus dem Zivilstand, nämlich Staatsanwalt Kraus, Amtsdirektor Brand und Kesseler Wils, sowie ein Frau Glych bei ihrer Aussage, wonach auf dem Wege „Totenküster“ geberstet habe, und aus von dem Jochen wollen einige dieser Zeugen nicht gehört haben. Unter den Zeugen befindet sich auch Leutnant v. Reuter, der u. a. bekundet, daß er allein nicht weniger als 1400 Aufschriften und Postkarten schmähender Inhalts erhalten habe.

Strasbourg, 6. Jan.
Heute vormittag 9 Uhr wurden die Verhandlungen mit der Fortsetzung des Zeugenverhörs wieder aufgenommen. Die Gesamtzahl der heute ab und nach zu vernehmenden Zeugen beträgt 58. Zuerst Frau Giers, Inhaberin eines Bigarettenständls in Zabern, gibt u. a. an, wie ein Arbeiter in jenen kritischen Tagen in ihrem Laden geäußert habe, von Männern kommen uns jetzt die bürgerlichen Genossen zu Hilfe. Sie gibt eine Reihe von Schimpfwörtern wieder, die in jenen Tagen zu hören waren, wie z. B. Treckschneid. Als Zeugin geäußert habe, es werde offenbar gegen die Offiziere gehetzt, wurde sie von dem Bürgermeister Kalkbiller zur Zurücknahme dieser Erklärung veranlaßt. Die Redeumstände sind nach ihrer Ansicht Leute aus der Umgebung gewesen, dazu halbwegs junge Leute aus Zabern. Was die besseren Leute in Zabern anlangt, so seien diese zweifellos nicht auf Seiten der Unruhdreher. Im übrigen schildert die Zeugin den Obersten von Reuter als einen begünstigten Etschfreund, der auch mehrfach seine Freundschaft durch Werke hilfer Trilnahme an dem Feind, das kleine Geld betreffen, bewiesen habe.

Zeuge Leutnant Bruns wird sich einer Szene zu erinnern, wo sieben Arbeiter, ebenfalls auswärtige, am 29. November in den Karpen kamen, sich dicht neben die Offiziere setzten, Vive la France! riefen und herabfordernde Reden führten. Wie dem Wort bekannt sein müsse, hatten die Leute vor, das Was betrunnenen und Schandreden zu organisieren. Das Erscheinen des Obersten von Reuter habe aber die Rabendreher auf andere Gedanken gebracht.

Zeuge Unteroffizier Kold e, der auf Kaserne war, kann nur wenig bezeugen. Zeuge Musikier Bed war Begleiter des Leutnants von Reuter. Er berichtet, daß am 28. November 16 bis 18 junge Burischen gerufen haben: Ihr Treckschneid, geht nach Haus! Als die Turnstunde aus war, rief ein Burische: Du gehst der Treckschneid, worauf der Zeuge den Mann verhaftete. Bei diesem Vorgang hätten sich an die hundert Mann angesammelt. Später nahm Zeuge noch eine Verhaftung vor.

Zeuge Musikier Jaquet äußert sich über die Vorgänge vor der Turnhalle. Einer der Schreier, namens Kieler, wurde, als er Lump und Treckschneid trug, verhaftet. Zeuge Kieler befindet sich gegenüber den beiden Soldaten, die bei ihrer Aussage behaupten, etwas getan zu haben. Zeuge Schlosserlebering Habermann wurde verhaftet, als er dem Verhafteten Kieler zugerufen haben soll: Solche Gemeinheit, denen werden wir's schon zeigen. Der Zeuge will den Grund seiner Verhaftung nicht kennen. Der Zeuge Musikier Jerusalem ist von einem Verhafteten, der rief: Du Treckschneid, daß mich los! gefragt worden.

Im weiteren Verlaufe der Vormittagsverhandlung wurden verschiedene Zeugen vernommen, die am 28. November durch das Militär festgenommen und im Bandurenkeller inhaftiert worden waren. Sie erklärten zunächst unvorbereitet, daß sie nichts Strafbares getan hätten. Eine Aufforderung, mitzugehen, hätten sie nicht gehört. Auch sei, von Andererseits abgesehen, nicht geschloß worden.

Dann wurden die Einzelheiten erörtert, die zu der Anklage

wegen Hausfriedensbruch gegen Leutnant Schadt geführt haben. Es handelt sich um die Teilnahme des Schreiers Lemy auf der Treppe des Deutschen Hauses. Zeuge Lemy will nicht, warum er verhaftet wurde. Weiterhin stellte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Gressart als charakteristisch fest, daß, wenn Ruhe fiele und man auf die Leute zuging, diese stets taten, als ob nichts geschehen wäre. Leutnant von Reuter und Frau Giers bekundeten diese Wahrnehmung.

In der Nachmittagsverhandlung wurde mit der Vernehmung der Zeugen Gruppen, Musikiere und Zivilpersonen, fortgesetzt, die am 8. abends an der Belegung des Bandurenkellers aktiv oder passiv beteiligt waren, und es kam bei der Gegenüberstellung der verhafteten Mannschaften mit den damals Verhafteten mehrfach zu dröhnlichen Auseinandersetzungen. Trotz Vorhaltung des Zeugnisses will keiner der Verhafteten Ausrufungen wie: „Treckschneid“ und dergleichen getan haben, was dagegen die meisten Soldaten zeugeneidlich bekundeten. Halbwegs Burischen, Lehrlinge usw., die damals im Moment der Verhaftung gewesen haben, geben heute an, nur harmlose Reden, wie Morgenrot, Auf! denn und dergleichen geäußert zu haben, einer gibt allerdings zu, „zu zwei Fingern“. Einer der verhafteten Soldaten leugnet nicht ab, bei dem Verhaftungsakt gesagt zu haben: „Ich reime Ihnen das Reizwort durch den Leib, wenn Sie fliehen. Kurz vor 6 Uhr verließ der Vorsteher einen durch den Anklagevertreter veranlaßten Beschluß, von den Zeugen sämtliche — bis auf sechs — zu vereidigen, also auch die Soldaten und Unteroffiziere, die sofort den Eid leisteten. Bei den sechs nicht vereidigten Zeugen — darunter zwei der jugendlichen Pfeilküßler — wurde wegen der vielfachen Widersprüche in ihren Aussagen Unglaubwürdigkeit angenommen.

Bekanntmachung
Es sind weiter eingegangen: a) Gaben für Kohlen für verarmte Arme: Von H. A. 5 M., von Herrn und Frau von Knoop 250 M., von Frau Leonine Seimerdinger 10 M., von Frau Geh. Rat Fresenius 5 M., von Herrn Stadtrat Konrad Burandt 30 M., von Frau Freia von Wüllingen 5 M., von Frau M. C. 50 M., von Herrn Hotelbesitzer L. Meyer 150 M., von A. A. 100 M., von Herrn Konrad Brämmer 50 M., von R. R. 20 M., von Unbekannt durch Herrn Stadtrat Oberst z. D. Gessendy 50 M., von Frau Major Kreyer 100 M., durch den Tagblatt-Berlag 401.50 M., von Herrn Stadtrat H. Himmel 20 M., von Frau D. Wintermeyer Witwe 20 M., von Herrn B. Wehenberger 10 M., von Herrn B. Schüringh 10 M., von Herrn E. Lazard 10 M., von Herrn P. Schetter 10 M., von Herrn Dr. Rosenthal 5 M., von Herrn A. Schmidt 5 M., von Herrn Sid Wiesbaden 25 M., von Herrn Wolf Fischer 1 M., von E. F. 3 M., von der Loge Plato, Friedrichstraße 50 M., von Herrn B. Cron 10 M., von Frau Krohn 1 M., von Herrn Stadtrat E. Drex 4 M., von Herrn Hoflieferant Emil Dees 3 M., zusammen 2335.25 M. b) Gaben für das warme Frühstück für arme Schulkinder: Von A. A. 10 M., von Frau Leonine Seimerdinger 10 M., von Frau Geh. Rat Fresenius 10 M., von Herrn Stadtrat Konrad Burandt 30 M., von Herrn Justizrat Romeij 15 M., durch Herrn Rektor H. Breidenstein von Herrn Konrad Dees 10 M., von Herrn Schöckmann Unterzagt aus einem schiedm. Vergleich 5 M., von Frau M. C. 50 M., von Frau Major Kreyer 100 M., von Herrn Oberleutnant A. D. Brodmann 3 M., durch den Tagblatt-Berlag 268 M., durch Herrn Schöckmann 1 M., Urfel aus schiedm. Vergleich 10 M., von der Automobil-Zentrale 3 M., von Herrn Stadtrat H. Himmel 20 M., von Frau D. Wintermeyer Witwe 20 M., von Herrn B. Wehenberger 10 M., von Herrn B. Schüringh 10 M., von Herrn Dr. Rosenthal 5 M., von Herrn A. Schmidt 5 M., vom Verein Sid-Wiesbaden 25 M., von Frau C. Desterling Witwe 3 M., von Frau Joh. Marloff Witwe 3 M., v. den Herren des Restaurants „Hinterhaus“ 4.30 M., von R. A. 1 M., von E. F. 3 M., von Herrn B. Cron 5 M., von Herrn Geh. Rat Bogenhefer 10 M., von Herrn Stadtrat E. Drex 4 M., von Herrn Hoflieferant Emil Dees 3 M., zusammen: 1459 Mark. Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bekräftigt. Wiesbaden, 3. Januar 1914. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Biehhoj-Marktbericht Wiesbaden.
6. Januar 1914.

	Stückzahl	Stückzahl
	gesamt	gesamt
Chfen a) vollfleischig, ausgewähltes, höchst. Schlachtgewicht:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	50—58	83—90
2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	49—54	87—96
b) junge, fleischige, nicht ausgewähltes, mit alt. ausgem.	45—49	81—87
c) mäßig genährte jun e und gut genährte ältere	—	—
Wullen: a) vollf., ausgewähltes, höchst. Schlachtgewicht:	45—48	78—82
b) vollfleischige, jüngere	42—45	70—76
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
Färken und Käse: a) vollfleischig, ausgewähltes Färken	50—54	80—86
b) vollfleischig ausgewähltes Käse höchst. Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	42—45	76—80
c) 1. wenig gut entwickelte Färken	45—49	85—89
2. ältere ausgewähltes Käse und wenig gut entwickelte jüngere Käse	36—41	66—76
d) mäßig genährte Käse und Färken	31—35	62—66
e) gering genährte Käse und Färken	—	—
Wesing genährtes Jungvieh (Fresser):		
a) Doppelpender, feinste Rast	68—71	113—118
b) feinste Rastfäher	62—66	103—111
c) mittlere Rast- und beste Saugfäher	58—60	104—109
d) geringe Rast- und gute Saugfäher	49—54	83—92
Wiedermäher (a) a) Masthämmer und Masthämmer:	43—44	10—92
b) geringere Masthämmer und Käse	34—38	76—85
c) mäßig genährte Hämmer und Käse (Wiedermäher)	—	—
Schweine (a) a) vollf., Schweine von 80—100 kg Lebendgewicht	5850/	75—78
b) vollfleischig Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	5850/	74—75
c) vollfleischig Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht	6080/	73—76
d) vollfleischig von 120—150 kg Lebendgewicht	51—52/	63—72
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	51—52/	64—65
f) nur die Säuen und geschlachte Eier	—	—
Auflieb: Chfen 63, Wullen 15, Käse und Färken 63, Käse r 278, Chafe 70, Schweine 588.		
Frankfurter Schlachtviehmarkt		
Frankfurt a. M., 5. Jan. 1914.		
Chfen, a) vollf., ausgewähltes, Schlachtgewicht, 4—7 Jah:		
1. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	50—55	91—96
b) die, die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	48—50	87—91
c) junge, fleischig, nicht ausgewähltes, ältere ausgewähltes	43—47	79—87
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	—	—
Wullen: a) vollf., ausgewähltes, höchsten Schlachtgewicht:	48—51	80—85
b) vollfleischig jüngere	44—47	76—81
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
Färken und Käse: a) vollf., ausgewähltes Färken höchsten Schlachtgewicht	47—50	84—90
b) vollf., ausgewähltes Käse höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	45—48	84—86
c) wenig gut entwickelte Färken	41—46	79—88
d) ältere, ausgewähltes Käse	40—45	74—84
e) mäßig genährte Käse und Färken	32—39	64—78
f) gering genährte Käse und Färken	—	—
Räber: a) Doppelpender, feinste Rast	63—68	107—115
b) feinste Rastfäher	53—62	103—112
c) mittlere Rast- und beste Saugfäher	—	—
d) geringere Rast- und gute Saugfäher	—	—
e) geringere Saugfäher	—	—
Chafe a) Masthämmer	52—55	88—93
b) ältere Masthämmer, gut genährte junge Chafe und geringere Masthämmer	43—44	90—92
Schweine: a) vollf., Schweine von 80—100 kg Lebendgewicht	58/	72—75
b) v. fl. Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	56/	72—75
c) vollf., Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht	56—59/	72—75
d) vollf., Schweine von 120—150 kg Lebendgewicht	56—58/	72—74
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
f) unreine Säuen und geschlachte Eier	—	—
Auflieb: Chfen 392, Wullen 70, Färken und Käse 735, Fresser —, Räber 318, Chafe 108, Schweine 2124.		
Frankfurt a. M., Montag, 5. Januar.		
Fruchtmarkt.		
Wetgen, Heffiger 12.00—12.25, Ausheffiger: 12.00—12.25, Roggen Heffiger 15.85—16.15, Gerste, Miedau, Heffiger 17.75—18.00, Weizen, Weizen 17.00—17.50, Hafer, Heffiger, 15.50—17.00, Raps 00.00—00.00, Mais 14.75—15.00, Weizenmehl 00.00—00.00, (alles per 100 Kilo.)		
Kartoffelmarkt.		
Kartoffeln im Wagg: 2.50—4.00, im Detail 4.50—5.00, Alles per 100 Kilo.		



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend meine innigstgeliebte Mutter, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josefina Rees geb. Döppes

nach längerem schweren Leiden, im 66. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernde Familie Michael Rees

Wiesbaden, 7. Januar 1914
Rettelstraße 15

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 8. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Trauerhalle Platterstraße statt, darauf die Überführung und Beisetzung nach dem Nordfriedhof. Trauergeld im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in großer Auswahl. Änderungen sofort. Maßanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernspr. Nr. 365 u. 6470. J. Hertz Langgasse 20.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. S. GUTTMANN



Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14. Telefon 2976.

Trauer-Hüte u. -Schleier

in reicher und ge-
legener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Hut- u. Schleier-
Wiesbaden, Langgasse 9
Telefon: Rathenaustraße 30.

Blumen Kränze Pflanzen

in großer Auswahl bei
H. Peuten
Rhein-Ecke Oranienstr. 1
Telephon No. 6511.

Berlin School

Unterricht
in fremden Sprachen
durch Lehrer der betreffenden Nationen
Lehr- und Stoffunterricht für
Herren und Damen bei Tage u. abends
auch im Hause der Schüler.
Von der ersten Stunde an führt uns
Sprache, jedoch ist schon nach wenigen
Stunden in der Lage ist sich in der
selben verständlich zu machen.
Einstritt jederzeit.

Seelbach's

Uhren- und Goldschmiedgeschäft
Wiesbaden, Kirchstraße 46
Telefon 2976

Trauringe

in größter Auswahl in allen Preislagen
Gravieren und
Schnitten sofort.

Haus- und Grundbesitzer-Verein V.B.

Unsere Mitglieder und alle Interessenten laden wir hierdurch
für Donnerstag, den 8. Januar, 8 1/2 Uhr abends, zu einer
Besprechung über:

„Das Wehrbeitrags-Gesetz“

in den großen Saal der „Wartburg“ ein.

Herr Justizrat Dr. Jünger hat in dankenswerter Weise
das Referat übernommen.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins
C. Kalkbrenner, Stadtrat.

Versteigerung in Hochheim a. Main

Donnerstag, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr be-
ginnend, versteigere ich in Hochheim a. M., Nathanstraße 7,
gegen Barzahlung den beweglichen Nachlaß des Herrn Stefan
Knapp, anfangend mit Mobilien, als: 1 gr. Eichenkreditstuhl mit
Aufsatz und Spiegel, Spiegel- und andere Schränke, Kommoden,
verschiedene Tische, darunter 1 gr. Auszugstisch mit 6 Platten und 2
Spielstühle mit eingelegeten Platten, verschied. schwere eigene Betten,
teilweise mit Schnitzwerk, eine blaue seidene Polstergarnitur, bestehend
aus Sopha und 12 Stühlen, eine gr. Partie Silbergeschenke, Porzellan,
bessere Wein- und Biergläser, 6 gr. Teppiche, ein 20 m. langer Vorhang für
Hotel und Kirchen geeignet, Wäsche und vieles andere mehr. Silber-
geschenke, Porzellan und Teppiche kommen nachmittags von 2 Uhr ab
zur Versteigerung. Besichtigung von 1/2 9 Uhr ab.

Gardi, Gerichtsvollzieher.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden
Rheinstrasse 95.
Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.
Kassensachen: 8 1/2, 1 und 2-6 Uhr.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postcheckkonto Nr. 171 bei dem Postcheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als an unserer
Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt
a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New York etc. —
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme ge-
schlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzer-
schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. — Vorschüsse
auf Wertpapiere. — Couponentlohnung, auch vor Verfall. — Coupons-
bogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungs-
verlust. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. —
Einzug von Wechseln. — Verkauf von Schecks und Auszahlungen auf
das In- und Ausland, auch auf Amerika und sonstige überseeische
Länder. — Scheckverkehr. — Leihrenten. — Mündelsichere 4% Anlage-
papiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlich
notierten Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben.

EXPEDITION

Aufbewahrung
v. Gepäck etc.
gegen
Lagerschaden.
Verpackung
und Versand
nach all. Teil.
der Erde.
Vertreter des Internationalen Bagage-Express-Verbandes.
Die Rettenmayer'schen Express-Wagen
befördern regelmäßig u. prompt Privatgut und Reise-Effekten
nach und von den Bahnhöfen und innerhalb der Stadt.
Bureau:
Nikolastrasse 5.
Telefon 2376, 12.

Margarine-Vertretung

Eine niederländische Margarinefabrik
sucht
für den Vertrieb ihrer feinsten Produkte
für Wiesbaden und für die Umgegend
eingeführte Vertreter!

Offerten unter B. 54 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Schönes Wohnhaus

mit großem Obstd. in einem Lust-
ort, allseitigste Nähe Wiesbadens,
billig zu verkaufen!
Schöner Garten nach dem Rhein; Wald
in nächster Nähe. Offerten unter B. 55
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10-15 Waggon

guter und fauler Mist
auch einzeln in großen Mengen zu liefern.
Zu erfragen bei Wilhelm Göbel,
Gartenfeldstraße.

Baldstraße, 1, 2, 3 und 4 Zimmer-
Wohnung mit Küche u. Bad. Sofort oder
später zu vermieten. Näher im Haus bei
Nöles od. Biehl, Bismarck-Str. 47, Büro

Junge Leute

12-34 Jahre alt, erhalten nach ein-
monatlicher Ausbildung Stellung in
fabrik., groß. und herrschaftlichen
Büros. — Prospekt frei.

Römer-Dienstadt-Jahre und Gervier-

Lehrkraft, Köln, Christophstraße 7.

Inventur-Ausverkauf.

Über 1000 hübsche Handarbeiten, teils
unter Preis. Moderne Möbel, Samt- u.
Füllstoffe zu Spottpreisen, die die Herren,
Meister und Köche, von 20 Wg. an, pr.
Strichwolle 1/3 30, 50 u. 75 Wg. —
gewordene Krüge und Porzellan 70
Prozent billiger, Unterdecken, weisse
Lücher und Handtücher 85 Prozent.
Neumann, Witten,
Zuifstr. 44, Neb. Residenztheater

„Gasthaus zur Linde“

Leblich am Rhein.
Röthen
Donnerstagabend:
Mehel-Suppe!

Brennholz

Kiefernholz 1.10.0
Kieferholz 2.20.0
Brennholzhandlung Kisting
Rapelstr. 5/7 Tel. 432.

Kostüme

werden elegant u. billig
angefertigt.
Severusstraße 1, II

Honig!

Garantiert reiner Biochemie Honig liefert
das Biotest zu 9.50 Mark franco
gegen Nachnahme. Herr Papprich,
Nieder-Weiler.

Aufrichtig!

Schulleiter, kathol., Ende 40er,
grob. u. große u. dunkle Ge-
schichte, ca. 3000 Mark Einkommen,
sucht Lebensgefährtin.
Gebildete Dame bis 35 Jahren, hoch-
herzig, denkend, gemüthlich, welche auch
vier kleinen Kindern, 4 bis 8 Jahre alt,
herzliche Mutterliebe schenken könnte und
glückliche Ehe wünscht, möge vertrauens-
voll unter Befähigung unserer Bilder
mit Ehrenmann in Correspondenz treten.
Vertrauen erwünscht. Diskretion ver-
bunden. Berufswegweiser verbeten, jedoch
Vermittlung durch Veranlaßung der
Offerten unter B. 53, 321 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Frankfurter Börse.				Frankfurter Börse.				Frankfurter Börse.				Berliner Börse.				Londoner Börse.			
Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.		Kurse vom 5. Jan. 6. Jan.			
3% Preussische Konsols	76.—	76.—	0.95	Reichsbank-Anteilsscheine	137.—	137.—	4% Pils. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	6.00	90.00	3% Reichsanleihe	76.20	76.10	2 1/2% Englische Konsols	71 1/2	71 1/2	3% Argentinier 1897/1900	81 1/2	81 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	85.40	85.41	10 1/2	Oesterr. Kredit-Aktien	213.37	203.02	4% Pramer. Bodenkr.-	94.40	94.40	3% Berliner Handelsgesellschaft	156.0	156.87	4% Argentinier 1897/1900	81 1/2	81 1/2	3% Mexikaner	23.—	23.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	98.—	98.—	26	Badische Anilin- u. Fabr.-Akt.	71.—	571.—	4% Pramer. Credit 1912	94.50	94.—	Commerz- und Disc.-Bank	17.53	107.73	3% Mexikaner	23.—	23.—	3% „ „ „ „ „ „ „ „	80 1/2	97.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	88.51	88.40	6	Chem. u. Silberh. Braunbach	85.50	83.10	4% Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	14.50	94.50	Darmstädter Bank	116.25	110.65	Atchafon com.	214.—	215 1/2	Canada Pacific	102 1/2	103 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	18.05	76.10	30	Elm. Werke Albert-	41.—	411.—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	95.75	93.75	Disconto Commandit	187.12	87.87	Chicago Milwaukee	102 1/2	103 1/2	Denver prof.	26 1/2	26 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	88.30	85.25	14	Chem. Fabrik Goidenberg-	234.—	233.25	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	87.—	87.—	Nationalbank f. Deutschland	117.—	117.12	Erie com.	29 1/2	29 1/2	Louisville Nashville	137 1/2	137 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	98.25	98.20	14	Cham. Fabrik Goidenberg-	147.—	247.50	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	14.50	94.50	Schaffhausen'scher Bankvor.	101.50	101.50	Rock Island	13 1/2	13 1/2	Southern Railway com.	23 1/2	23 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	96.55	96.55	30	Hochster Fabrikwerke	830.—	827.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	15.75	15.75	Niederwaldbahn	15.75	15.75	Union Pacific com.	158 1/2	162.—	Chartered	80 1/2	80 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	84.—	84.80	7	Budener. Eisenwerke	110.50	111.50	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	82.90	82.90	Oesterreich Staatsbahn	155.—	155.—	Goldfields	2 1/2	2 1/2	Randmines	5 1/2	5 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	10.75	17.—	15	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	13.—	304.25	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	83.—	83.—	14 Allgem. Elektricitäts-Ges.	38.—	240.62	De Beers	17 1/2	17 1/2	Anaconda	7 1/2	7 1/2	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	73.35	73.45	6 1/2	Südd. Eisenh.-Ges.	121.40	122.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	94.93	94.80	23 Concordia Bergwerk	304.—	306.—	Bank-Diskont	5 1/2	5 1/2	Pariser Börse.	—	—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	83.90	83.50	—	3% Oester. Staatsb.-Oblig.	75.—	75.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	11 Deutsch-Luxemb. Bergwerk	133.62	134.50	3% Französ. Rente	85.87	85.80	4% Brasilianer	74.20	74.10	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	77.75	77.75	—	3% „ „ „ „ „ „ „ „	52.—	52.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	8 Eschweiler Bergwerk	19.90	23.—	4% Italienische Rente	88.90	97.25	3% Russen	75.90	76.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	76.40	76.40	—	3% „ „ „ „ „ „ „ „	72.10	72.10	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	10 Gelsenkirchener Bergwerk	185.62	187.25	4% „ „ „ „ „ „ „ „	103.60	103.60	4% Span. Ausl. Rente	90.70	90.00	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	83.40	83.50	—	4% Ung. Lokalbahn S. II.	6.—	83.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	6 Harpener	174.50	175.25	3% Türk. Anl.	20.50	206.50	Nord de l'Espagne	445.—	439.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	88.70	88.75	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	91.—	91.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	11 Holsteine-Werke	153.50	155.—	3% Saragossabahn	436.—	435.—	Bankes de Paris	1040.—	1040.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	83.80	83.50	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	0.93	09.93	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	6 Laurahütte	—	155.—	Crédit Lyonnais	1875.—	1865.—	Brésil Ottoman	642.—	641.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	82.95	82.90	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	0.93	09.93	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	81 Façon Mannsfield St.-A.	27.50	128.—	Caistrand	52.—	53.—	Espe Copper	117.50	110.50	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	86.33	86.33	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	0.93	09.93	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	24 Rhein-Nass. Bergwerk	215.—	215.—	Rio Tinto	1734.—	1735.—	Jagersfontein	134.—	135.—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	69.10	69.20	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.50	94.50	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	9 Rheinische Stahlwerke	153.90	154.50	Bank-Diskont	4.—	4.—	—	—	—	
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	4.20	84.25	—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	84.50	84.50	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	12 Lindt's Eismaschinen	126.90	129.—	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	95.10	95.10	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	7 Siemens & Halske	121.90	124.—	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	82.60	82.70	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	95.50	95.50	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	10 Hamburger Packetfahrt	132.00	133.20	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	97.80	97.80	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	95.—	95.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	7 Norddeutscher Lloyd	15.63	116.20	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	64.20	64.10	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	94.50	94.—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	78.—	78.—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	87.90	87.80	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	10.70	10.40	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	98.95	99.10	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.10	—	—	—	—	—		
3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	4% „ „ „ „ „ „ „ „	94.—	94.—	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	4 1/2% Hamb. Packet-Obbl. IV	100.25	100.1							

33 KIRCHGASSE 33

Ronola-Pianos

33 KIRCHGASSE 33

33 KIRCHGASSE 33

für persönliches Spiel
mit Künstlerrollen
in Weltmarken

33 KIRCHGASSE 33

Allein-Verkauf
PIANO- u. MUSIKHAUS
Franz Schellenberg
GEGR. 1864. TELEFON 6444.
ältestes Piano-Geschäft in Wiesbaden

FIL. TAUNUSSTR. 29

Wärmeflaschen

Wärmekrüge
Leibwärmer
in guter Qualität
W. Rossi, Wiesbaden
Wagmannstr. 3 (Meyerg.) Tel. 2000

Klavierstimmer (blind)
empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dohmerstraße 24. (Gefellenhaus)
Telefon 2065.
Geht auch nach außerhalb.

Trauer-

Hüte
Schleier
Crêpes
Blusen

steht die größte Auswahl
Preise bekannt billig.
Modehaus Ullmann
Kirchgasse 21 Telefon 2972.

Pianos Stimmt und repariert
Klaviermeister, Meß

Des Morgens in der Frühe

wünscht jeder ein Frühstück, das nicht
allein eine vorübergehende Befriedigung
des Hungers, sondern auch das für
die Tagesarbeit unerlässliche Wohlbefinden
herbeiführt. Das schmackhafteste Brot
mit bester Butter oder feinstem
Schmalz, so selbst mit würzigem Frucht-
mus mag sich erst mit einem passenden
Getränk vereinen, um Wohlbefinden zu
bewirken, die Ausnutzung der Speisen
zu fördern und die erwünschte Kräfti-
gung des Körpers zu erzielen. Hier
ist Kaffee vor allem geeignet, weil er
schon, wie kein anderes Getränk, ent-
sprechend der jeweiligen Beschaffenheit
der Verdauungsorgane der Einzelnen
genau abstimmen läßt. Sorgt er dem
Geschmack und den Organen des Haus-
herrn recht hat und mit Wasser zu,
so wird er der Hausfrau und den
Kindern ganz oder teilweise mit
Milch zubereitet besser bekommen.



Kaffee ist in seiner vollkommenen Ver-
arbeitung besonders geeignet, dem
Idealgetränk neue Freunde zu er-
werben. Reichardt-Schokolade kenn-
zeichnet geradezu einen Markstein in
der Geschichte der deutschen Schoko-
laden-Industrie. Reichardt-Konfituren
sind Edelprodukte im besten Sinne
des Wortes. Diese Marken sind in
den eigenen Verkaufsstellen zu den
gleichen Einzelpreisen wie in der
Reichardt-Fabrik erhältlich.

Wiesbaden: Langgasse 25

Telefon 2449.

Einzelverkauf im Geschäft n. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Obstbäume

aller Art, Alter- und Zierbäume
und Sträucher • Beste Qualität
• Bedeutende Vorräte
• Sehr mäßige Preise • Man ver-
lange kostenlos Hauptkatalog
Dahs & Neuenfels
Baumschulen
Blankenbach 19
bei Oberpleis (Siegburg)

Turmuhren

(Für Kirchen, Schulen etc. liefert die Turmuhrfabrik mit Dampf-
betrieb von B. Vortmann, Recklinghausen i. W.)

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung
beseitigen Sie
rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen,
enthält Indigoblau, welche desinfizierend
wirken und bei regelmäßigem Gebrauche
die Heilung fördert.
Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten
Preis per Stück 60 Pfennige.

Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Messing- und Emaille-Schilder

in allen Größen fertigt billigst an, die

Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt

Friedrichstr. 40 **Wolf & Remy** Ecke Kirchgasse

Kohlen-Konsum

„Glück auf“
Carl Ernst
Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

2 Am Römerhof 2
Telefon 8531

Billige Preise. Prima Qualitäten.

Geschäfts-Verlegung.

P. P.

Meiner verehr. Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich meine bisher im Hause Webergasse 48
betrieene Schreinerei nach

Schwalbacher Straße 77

am Michaelsberg, gegenüber der katholischen Kirche, verlegt habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch gewissenhafte Ausführung aller Aufträge meine Kundschaft auch
erneu in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Scheibel, Schreinerei und Sarglager.

Telefon 3937.

Bobbeschänkelche Kulmbacher Reichelbräu

Hell und dunkel (Extra Qualität). In Syphons frei Haus: 3 Pfr. 1.65, 5 Pfr. 2.75.

Am 19. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofstetter und
Garten, Bülowstraße Nr. 15, hier, 3 ar 79 qm groß,
124,000 Mark wert, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 2. Januar 1914

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Am 13. Januar 1914, vormittags 10.15 Uhr, wird
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, der Acker, Gartenblatt 20, Par-
zelle 636/151 n. Markstraße hier, 11 ar 23 qm, 20200 Mark
wert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1913

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Bei der am 4. Januar d. J. vorgenommenen Wahl des
Kassenvorstandes wurden nachstehende Arbeitgeber und Ver-
sicherte als Mitglieder des Vorstandes gewählt:

Arbeitgeber:

- a) **Vorstandsmitglieder:** 1. Gerich, Buchbindermeister; 2. Adam,
Eisbeth, Photographie; 3. Rauch, Hermann, Buchdrucker-
besitzer; 4. Zopf, Alice, Geschäftsinhaberin; 5. Zedel, August,
Elektrotechniker; 6. Geh, Simon, Privatier.
- b) **Ersatzleute:** 1. Neumann Franz, Mitgl. der Expeditionsges.;
2. Kollmann, Frau, in Firma J. B. Kollmann; 3. Rod,
August, Zimmermeister; 4. Haberstock, Ludwig, Installateur;
5. Rahn, Hedwig, Haushaltungsvorstand; 6. Baas, W.,
Rechtsanwalt; 7. Blumenthal S. u. Co., Kaufmann; 8. Woll-
merseid, Pauline, Weingärtin; 9. Rindshofen, Peter,
Schmied; 10. Triton, Otto, Schlossermeister; 11. Gold-
schmidt, Berta, Geschäftsinhaberin; 12. Schweizer, Georg,
Maurermeister.

Versicherte.

- a) **Vorstandsmitglieder:** 1. Lieser, Wilhelm, Redakteur;
2. Jini, Philipp, Schneider; 3. Götter, Richard, Lager-
halter; 4. Holzhauser, Adolf, Buchdrucker; 5. Dengel,
Eugen, Gewerkschaftsbeamter; 6. Gerhardt, Karl, Verwalter;
7. Negl, Fritz, Tapezierer; 8. Walter, Marie, Buchhalterin;
9. Krämer, Adolf, Arbeiterführer; 10. Weingärtner,
Peter, Geschäftsführer; 11. Jigen, Thekla, Lehrerin; 12. Janz
Robert, Bautechniker.
- b) **Ersatzleute:** 1. Schlegel, Hermann, Spengler; 2. Dittmar,
Ernst, Schreiner; 3. Schmidt, Karl, Vorarbeiter; 4. Meurer,
Johann, Schneider; 5. Kehler, Wilhelm, Schneider;
6. Philipp, Peter, Arbeiter; 7. Seibel, Anton, Lagerhalter;
8. Reichel, Elise, freiw. Mitglied; 9. Jexler, Emil, Haus-
diener; 10. Bischof, Georg, Buchhalter; 11. Krüger,
Hermann, Schreiner; 12. Junior, Jakob, Buchdrucker;
13. Wörker, Kurt, Buchbinder; 14. Kemmer, Erich, Gärtner;
15. Dahs, Christian, Fuhrmann; 16. Beckhaus, Christine,
Mäherin; 17. Venz, Norbert, Schneider; 18. Kraft, Jakob,
Maurerpolier; 19. Ordnung, Katharine, Dienstmädchen;
20. Ernst, Heinrich, Schreiner; 21. Weiland, Emil, Büro-
vorsteher; 22. Frischhorn, August, Leiterin der Krippe;
23. Salheiser, Christian, Gärtner; 24. Poth, Albert,
Geldheber.

Indem wir dieses hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder
bringen, verweisen wir darauf, daß eine event. Anfechtung dieser Wahl
bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt einzureichen ist und die
Einspruchsfrist am 21. Januar d. J., abends 6 Uhr abläuft.

Wiesbaden, den 7. Januar 1914.

Der Kassenvorstand.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten die noch ausstehenden Rechnungen
über Lieferungen oder Leistungen des Bücherabzuges wegen bis zum
15. Januar 1914 einzureichen. Später eingehende Rechnungen
können nicht mehr berücksichtigt werden.

Rheingau Elektrizitäts Werke H.-G.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch
bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter
Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalldrücken, Geraden-
halter, Gummistrümpfe usw. Bestellungen nach Mustern werden
entgegenommen, in Wiesbaden: Samstag, den 19. Januar,
von 10-4 Uhr, Hotel Union, Ecke Mauergerasse.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstrasse 41.

Anlässlich des Vortrages des Herrn

Jesuitenpater's Cohausz

empfehle ich folgende Werte desselben:

Idole des 20. Jahrhunderts

brosch. 2.80 gebd. 3.40

Das moderne Denken

brosch. 1.50 gebd. 2.60

Wege und Abwege

Karton. 1.50 Mf

Das neuzeitliche Entwicklungs- problem M. 0.50

Hermann Rauch

Buchhandlung :: Wiesbaden.

Donnerstag eintreffend:

Bratfische per Pfund . . . 17

Cabliau mit Kopf per Pfund . . . 18

Für den Frühstückstisch empfehle ich:

Frühstückerbarmelade per Pfund 28

Zwetschenlatwerg per Pfund . . . 26

Apfelgelee per Pfund . . . 38

Erdbeermarmelade per Pfund . 48

Johannisbeergelee per Pfund . 48

Aprikosenmarmelade per Pfund 48

J. Latscha

In kurzer Zeit

fertigt die Druckerei von Hermann Rauch,
Friedrichstraße 30 (Verlag der Rheinischen
Volkszeitung), fernsprecher Nr. 636

alle Trauerdrucksachen

in jeder Ausstattung nach Wunsch, bei
mäßiger Preisberechnung, insbesondere
Todesanzeigen und Dankungskarten.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

dauert vom 2. Januar bis einschliesslich 15. Januar 1914.

Derselbe bietet Vorteile, wie sie nur gelegentlich der Inventur geboten werden können. Um einen möglichst vollständigen Verkauf meiner noch gut sortierten Läger in der kurzen Zeit zu ermöglichen, gewähre ich folgende Rabattsätze:

30% Knaben-, Sport-, Jacken- und Blusen-Anzüge Gr. 0-6
Knaben-Ulster, Paletots und Pyjacks Gr. 0-12
Lüster-, Leinen- und Baumwollen-Saccos, -Joppen und Anzüge.

20% Sacco- und Sportanzüge Gr. 7-60
Ulster und Paletots Gr. 38-60
Stoffhosen
Fantasie-Westen
Schlafrocke und Rauchjacken
Sweater und Sweater-Anzüge

10% Damen-Loden-Kostüme u. -Hüte
Loden-Mäntel-, -Capes u. -Joppen
Gummimäntel
Gesellschaftskleidung
Berufskleidung und alle nicht aufgeführten Artikel.

Ferner sind folgende Posten teils auf die Hälfte, teils auf ein Drittel des früheren Preises ermässigt.

Herren- u. Jünglings-Ulster u. Paletots Gr. 38-60

Serie I	19.50	früher bis	30.00
II	20.50	"	30.00
III	19.50	"	30.00
IV	14.50	"	30.00

Knaben-Ulster, Paletots und Anzüge Gr. 0-12

Serie I	19.50	früher bis	40.00
II	14.50	"	30.00
III	9.50	"	25.00
IV	4.50	"	15.00

Damen-Loden-Costüme

Serie I	24.50	früher bis	45.00
II	19.50	"	35.00
III	14.50	"	25.00

Eventl. Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Herren- u. Jünglings-Sportanzüge Gr. 38-60

Serie I	25.00	früher bis	45.00
II	17.00	"	30.00
III	12.50	"	20.00

Fantasie-Westen

Serie I	6.50	früher bis	14.00
II	4.50	"	9.00
III	3.00	"	7.00
IV	1.75	"	4.00

Anzüge nach Maß
unter Garantie für Sitz.

Serie I	65.00	früher bis	90.00
II	55.00	"	75.00
III	45.00	"	60.00

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.

Kirchgasse 56

Bruno Wandt

Telephon 2093

Königliche Schauspiele Wiesbaden.

Mittwoch, den 7. Januar 1914.
7. Vorstellung.21. Vorstellung im Abonnement B.
Große Operette (Nr. 3)
in Odeur zur Oper „Requiem“ von
L. van Beethoven

Fidelio.

Oper in 2 Akten (4 Bildern)

von L. v. Beethoven.

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Don Giovanni, Wälfert

Vortrag des Jesuitenpater's Cohausz

am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr, im
großen Saale der Turngesellschaft

Die Wiedergeburt der modernen Welt.

Eine Anzahl
numerierter Karten zu 2.— Marksind zu haben bei der Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung, Holzberger,
Wallenstraße 27, C. Teich, Schwalbacherstraße 19, sowie bei den Vereinen
leuten des Volksvereins. Es empfiehlt sich die Karten frühzeitig zu lösen, da
dieselben nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. Der Kartenerlös ist
zur Deckung der Kosten der Veranstaltung bestimmt.

Automobil-Centrale Wiesbaden :: Bahnhofstraße 20

Telefonruf.

für unsere

Auto-Taxameter

und

Privat-Luxus-Automobile

ab 1. Januar 1914

Automobil-Centrale Nr. 6160, 6161, 6162.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden

E. V.

10. Vortrag

Freitag, den 9. Januar, pünktlich 8.30 Uhr, im Saale
der Städtischen Oberschule (Zietenring)

Herr Bildhauer Köper:

Schwedische Märchen

(Mit Lichtbildern)

Eintritt 10 Pf. Vorbehalt. Plätze für 50 Pf. am Saaleingang

„Rhein- und Taunus-Klub“ Wiesbaden.

Sonntag, den 11. Januar 1914:

I. Hauptwanderung nach dem Feldberg

Abfahrt: Vm. 6.56 über Höchst nach Königstein. Essen 12
Uhr (Feldberg). Teilnehmerkarte zum Preise von 1.20 Mk. an
den üblichen Stellen bis Samstagabend erhältlich, sowie
Donnerstagabend im Klublokal. Am Wandertag gelbste Karten
10 Pf. Aufschlag. — Führer die Herren: Rob. Weber und
Fr. Wendler. Gäste willkommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß
vom 1. Januar 1914 ab die Neuausstellung und
der Umtausch der Invaliden-Quittungs-
karten für die unserer Kasse angehörenden
Personen bei unserer Geschäftsstelle, Blücher-
straße 12, zu geschehen hat.

Der Kassenvorstand.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Mittwoch, den 7. Januar 1914.

777: 10.

Ein Turf und Totenschwanz in 3 Akten
von Otto Schwan und Karl Rothemann.
Anfang 7 Uhr. Ende n. 9 Uhr
Donnerstag: Wir geh'n nach Tegernsee.
Freitag: Die Suppenkittl.
Samstag: Die Suppenkittl.
Sonntag nachm.: Klobaden. Abends:
Die Suppenkittl.

Stadt-Theater Mainz.

Mittwoch: Symphonieconcert.
Donnerstag: Der Postillon v. Conjeux
Freitag: Parfüf.
Samstag nachm.: Jean Hölle. Abends:
Parfüf.

Bereinigter Frankfurter Stadttheater.

(Opernhaus)

Mittwoch: Rigolotto.
(Schauspielhaus)
Mittwoch nachm.: Der gestiefelte Kater
Abends: Der Herr Minister.

Holl. Austern

allerbeste Qualität
Dutzend Mk. 2.25
empfiehlt

Emil Hees

Hoflieferant

Gr. Burgstr. 16 Telefon 7 u. 57

Rheumatismus

Gicht und Ischias.

Kurz: Spez. Behandlung.

Aerztlich empfohlen. Größten Erfolg.

Felix May, Hälbergasse 16, I.

Beginn unseres grossen

Inventur-Ausverkaufs

Dienstag, den 6. Januar 1914

Für diesen alljährlich nur einmal stattfindenden Ausverkauf haben wir in fast allen Abteilungen
eine ganz bedeutende Herabsetzung der Preise eintreten lassen.Besonders der Mode unterworfenen Artikel, ferner Restbestände und Waren
welche bei der Inventur - Aufnahme zurückgesetzt wurden, kommen zu

derartig auffallend billigen Preisen

zum Verkauf, dass es nur lohnend ist, den Bedarf auch für spätere Zeit zu decken

Unsere Schaufenster u. Innen-Auslagen zeigen die außergewöhnlichen Vorteile dieses Ausverkaufs

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

3 billige Konserven-Tage

nur erstklassige Qualitäten
Besonders günstige Kaufgelegenheit
für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Wiesbaden